Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Barros. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 75 | Donnerstag, den 15. März | Jahrgang 1928

Zweikampf und Ehrenschutz.

Wer als junger Student zur Hochschule zieht, wird irgendwie auch zu den zahlreichen dort bestehenden Korporationen Stellung nehmen müssen. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Studentenverbindungen sind so fein abgegrenzt und derart mannigfaltig, daß es einer längeren Darstellung bedürfte, wollte man sie überhaupt klarlegen. Aber ein Unterscheidungsmerkmal ist jedem Abiturienten bekannt; er weiß, daß unsere deutschen Korporationsverbände in zwei große Gruppen zerfallen. Auf der einen Seite stehen jene, die ihre Ehre nur mit der Waffe verteidigen zu können glauben und die die sogenannte Bestimmungsmensur als geeignetes Mittel zur Stählung des persönlichen Mutes ansehen, auf der anderen Seite die oft hart bekämpfte Gruppe der Verbindungen, die wegen ihrer religiösen und sittlichen Grundsätze den Zweikampf in jeder Form ablehnt. Zu ihnen gehören vor allem die katholischen Studentenverbände.

Es soll in diesem Zusammenhange nicht dargelegt werden, warum die katholische Kirche unter Androhung der schwersten Kirchenstrafen jede Teilnahme an einem Zweikampfe verbietet. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Entscheidungen der römischen Kurie in dieser Frage aus den Jahren 1890 und 1923 durch eine neuerliche Entscheidung der Konzilkongregation vom 15. Juni 1925 ausdrücklich auch auf die sog. Bestimmungsmensur ausgedehnt worden sind. Auch die Teilnahme an einer Mensur wird demnach selbst dann, wenn mit ihr die Gefahr einer schweren Verwundung nicht verbunden ist, genau so bestraft wie die Teilnahme an einem Duell und dies aus dem einfachen Grunde, weil die Mensur immer der Schulung für das Duell dient.

Auch nach dem z. Zt. noch geltenden Reichsstrafgesetzbuche ist der Zweikampf mit tödlichen Waffen eine strafbare Handlung. In der Rechtsprechung des Reichsgerichts wird sogar der Standpunkt vertreten, daß die studentischen Schlägermensuren als strafbare Zweikämpfe anzusehen sind, da als tödlich nicht nur dann eine Waffe anzusehen ist, wenn die konkrete Anwendungsart die Gefahr einer Tötung herbeiführt, sondern auch schon, wenn sie an sich geeignet ist, den Tod eines Menschen herbeizuführen. Der Standpunkt des höchsten deutschen Gerichts deckt sich auffälligerweise fast völlig mit der Auffassung der kath. Kirche. Bei den Beratungen des neuen Strafgesetzbuches machten sich Bestrebungen geltend, die den Zweikampf aus der Reihe der sogenannten Ueberzeugungsverbrechen genommen und mit entehrenden Strafen belegt wissen wollten. Andererseits forderte man, die Schlägermensur künftig straflos zu lassen. Wie auch die Entscheidungen im einzelnen fallen mögen, fest steht jedenfalls, daß der Zweikampf zur Verteidigung der persönlichen Ehre auch nach dem neuen Strafgesetzbuch bestraft werden wird.

Vor dem Kriege versagten die waffenstudentischen Verbände den katholischen Studenten die Anerkennung der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung. Feigheit, mangelndes Ehrgefühl und schlechte nationale Gesinnung waren die Vorwürfe, die die katholischen Verbände täglich zu hören bekamen. Die persönliche Tapferkeit im Schützengraben, die großen Blutopfer, die auch die katholischen Studenten gebracht haben, und endlich die Kameradschaft und das Zusammenstehen an den Grenzschutzverbänden bewiesen die Haltlosigkeit der Vorwürfe zu deutlich. Auch die katholischen Studenten konnte man nicht länger aus der Hochschulgemeinschaft ausschließen, auch ihrer im religiösen Bekenntnis wurzelnden Ueberzeugung von der Verteidigung der Ehre und dem Ehrenschutz konnte nicht länger die Achtung und Duldung versagt werden. Es soll anerkannt werden, daß es das hauptsächlichste Verdienst eines waffenstudentischen Verbandes, der Deutschen Burschenschaft und ihres damaligen hochschulpolitischen Führers Stelzner ist, die organisatorische Einheitsfront der studentischen Verbände weitergebildet zu haben.

Die Waffenstudenten traten 1921 an die katholischen Verbände heran und schlugen ihnen vor, ein Abkommen zu schließen, künftighin auftretende Ehrenhändel zwischen Angehörigen der einzelnen Verbände durch ein unparteiisches Ehrengericht zu erledigen. Nach längeren Verhandlungen kam es tatsächlich zu einer Einigung und 20, d. h. fast sämtliche studentischen Verbände schlossen sich zu dem Erlanger Verbände- und Ehrenabkommen zusammen.

Besonders bedeutungsvoll war es, daß durch dieses Abkommen zum erstenmale der Standpunkt der katholischen Verbände von den nicht auf ihrer Weltanschauung fußenden Korporationen anerkannt wurde. Der Grundgedanke der vereinbarten Ehrenordnung ist die Achtung vor dem Gewissen des einzelnen Akademikers und den Grundsätzen seines Verbandes. Die Ehrenhändel müssen nach dem Abkommen immer durch ein Ehrengericht erledigt werden, das sich aus je zwei Vertretern der beiden Parteien und einem Angehörigen eines unparteiischen Verbandes als Vorsitzenden zusammensetzt. Am wichtigsten in dem Abkommen ist der § 6. Er regelt die Frage der Genugtuung. Es wird ausdrücklich bestimmt, daß kein Ehrengericht auf Genugtuung mit der Waffe erkennen darf, falls eine Partei auf Grund sittlicher Ueberzeugung keine Genugtuung mit der Waffe gibt. Auch durch Zurücknahme der Beleidigung, gegebenenfalls mit Abbitte, geschieht der Ehre voll Genüge. „Niemand braucht sich zu scheuen, sie zu fordern, zu leisten und anzunehmen." Als über die politischen Auseinandersetzungen wegen der Verschärfung der Zweikampfbestimmung es auch zu Unstimmigkeiten zwischen den dem Erlanger Ehrenabkommen angeschlossenen Verbänden kam, versicherten die waffenstudentischen Verbände in einer Erklärung vom 9. Mai 1926 erneut, daß sie es für unzulässig halten, jemandem, der als Angehöriger eines dem Erlanger Verbände- und Ehrenabkommen angeschlossenen, nicht Waffengenugtuung gebenden Verbandes aus sittlicher Ueberzeugung Gegner des Zweikampfes ist, Verachtung zu bezeigen, weil er eine Herausforderung zum Zweikampf unterlassen oder nicht angenommen hat. Nur wer weiß, wie sehr die katholischen Studenten in der Vorkriegszeit unter der Intoleranz der schlagenden Korporationen zu leiden hatten, in welchem Maße ihnen die sogenannten Verrufserklärungen materiell und in ihrem Berufsfortkommen geschadet haben, der kann ermessen, welchen Erfolg die katholischen Verbände in den Verhandlungen mit den Waffenstudenten erzielt haben. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man ihnen den Vorwurf machen, daß sie sich auf Verhandlungen mit ihren einstigen, so hartnäckigen Gegnern überhaupt nicht hätten einlassen und vielmehr mit Hilfe der staatlichen Macht die Abschaffung des Zweikampfes hätten erringen sollen. Es kann mit Recht bezweifelt werden, ob man mit strengen Strafgesetzen eine festgewurzelte Gepflogenheit aus der Welt schaffen kann. Jedenfalls soll man, wenn man auf dem Wege einer gütlichen Vereinbarung die Anhänger der Waffengenugtuung von ihrer schlimmsten Intoleranz abbringen kann, diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen. Wer die Haltung der katholischen Studentenschaft in dieser Frage kennt, weiß, daß sie mit dem Abkommen keineswegs den Zweikampf billigt, sondern nur, unter Wahrung ihres grundsätzlichen Vorbehaltes, sich mit Anhängern des Zweikampfes über die Erledigung von Ehrensachen zu vertragen sucht.

Einen überaus beachtenswerten Vorteil haben die Vereinbarungen aber gebracht. Der katholische Student braucht heute, wenn er sich aus seiner religiösen Ueberzeugung einer katholischen Verbindung anschließen will, nicht mehr zu befürchten, daß er wegen seiner Ablehnung des Duells und der Mensur von einem großen Teile der Kommilitonen als Feigling angesehen wird. Die katholischen Studentenverbände haben es wenigstens für ihren Kreis durchgesetzt, daß der so oft als unüberbrückbar empfundene Gegensatz in der Zweikampffrage nicht mehr besteht. Wer heute einer katholischen Korporation beitritt, braucht keine Sorge mehr zu haben, gesellschaftlich geächtet zu werden. Durch ihre folgerichtige Haltung haben die katholischen Studenten viel zur Einschränkung des Zweikampfes beigetragen, und sie hoffen auf diesem Wege die sehr umstrittene akademische Sitte eines Tages ganz zu überwinden.

Reichswehrdebatte im Reichstag.

Der umstrittene Panzerkreuzer.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 14. März. (Drahtb.)

Ein nicht alltägliches Bild war im Reichsparlament am Mittwoch zu sehen. Der Haushalt des Reichswehrministeriums stand zur Debatte. Daher kam es, daß sich neben Reichswehrminister Gröner viele Vertreter in den Uniformen des Landheeres und der Marine zeigten. Auch auf den Tribünen lauschten zahlreiche Angehörige der Reichswehr der parlamentarischen Aussprache.

Diese stand auf einer ansehnlichen Höhe. Besonders den Worten des Reichswehrministers kann man ungeteilt zustimmen. Führt der Nachfolger Geßlers sein Ressort nach den von ihm vorgesehenen Richtlinien, so liegt die Leitung der deutschen Wehrmacht in guten Händen. Hoffentlich gelingt es ihm aber auch, alle Widerstände zu überwinden, damit nicht mehr der geringste Zweifel darüber bestehen kann, daß die Reichswehr ein völlig untadeliges Instrument in der Hand der Reichsregierung ist. In dieser Beziehung verdienen die Ausführungen, die der Minister machte, die größte Beachtung. Bezüglich eines Punktes können wir jedoch mit den Ausführungen des Ministers nicht ganz konform gehen. Wir sind nämlich über die Notwendigkeit des Baues eines neuen Panzerkreuzers etwas anderer Meinung. Wir wissen uns frei von einer Abneigung gegen die Marine, aber solange noch weite Kreise unseres Volkes darben, können wir uns für Ausgaben zum Zweck des Baues eines Panzerkreuzers nicht erwärmen, sofern nicht weit durchschlagendere Gründe angeführt werden, als wir sie bisher hören konnten.

*

Groener bekennt sich zu einem gesunden Pazifismus.

+ Berlin, 14. März.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums, die heute im Reichstag begonnen und zu der verschiedene Entschließungen des Haushaltsausschusses vorliegen, leitete

Reichswehrminister Groener

mit längerer Rede ein. Im Haushaltsausschuß, so führte er aus, habe ich schon zu den meisten Fragen mich äußern können. Heute will ich nur grundsätzliche Stellung zu den Hauptproblemen der Reichswehr nehmen. Diese Probleme sind einmal die Wehrpolitik und die sich daraus ergebenden Folgerungen und zweitens die politische Haltung der Reichswehr an sich. Im Ausschuß waren die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einig in dem Bekenntnis zur Notwendigkeit des bewaffneten Landesschutzes. Aus einzelnen Bemerkungen des preußischen Ministerpräsidenten in seiner Rede könnte geschlossen werden, daß ich die Ansicht vertrete, die militärischen Gesichtspunkte müßten den politischen vorangehen. Das ist nicht der Fall. Nicht die militärischen Sachverständigen haben über unser Heerwesen zu entscheiden, sondern Regierung, Reichstag und Reichsrat. Der Soldat ist dabei nur Berater und Anreger. Ich gehe in dieser Auffassung konform mit dem preußischen Ministerpräsidenten; aber für mich kann in der

Frage des Panzerschiffes

nicht die preußische Regierung maßgebend sein, sondern nur die Reichsregierung, die in ihrer Gesamtheit den ablehnenden Beschluß des Reichsrats gegenüber der Forderung des Panzerkreuzers in einer Doppelvorlage aufrechterhalten hat. In den letzten Jahren hat sich die Technik so vervollkommnet, daß ein modernes Panzerschiff von 10000 to. sehr wohl seine Aufgabe erfüllen kann. Mit Militarismus hat dieser von mir vertretene Standpunkt nichts zu tun.

Ich bekenne mich, wie wohl die Mehrzahl der Kriegsteilnehmer, zu einem gesunden, vernünftigen Pazifismus,

allerdings nicht zu dem, der einer knechtischen Gesinnung entspringt. Die Wehrpolitik ist die Dienerin der Außenpolitik; ich kann aber nicht eine ungünstige außenpolitische Wirkung aus der Bewilligung des Panzerkreuzers erwarten; ich kann mir nicht denken, daß die kleine deutsche Wehrmacht irgendwo als Druck empfunden wird. Eine so kleine Wehrmacht erfordert aber das Beste vom Besten inbezug auf Menschen, Ausbildung und Bewaffnung. Bei den Reichswehrangehörigen muß der größte Wert gelegt werden auf gute Auswahl, Ausbildung und Erziehung. Meinem Amtsvorgänger und dem ersten Chef der Heeresleitung gebührt Dank für die vortreffliche Arbeit in dieser Beziehung.

Die Vorkommnisse der letzten Jahre,

so fuhr der Minister fort, konnten nicht gerade anregend auf die Bewilligungsfreudigkeit des Parlaments wirken. Nach Lage der Dinge sind aber die Ausgaben auf die äußersten Notwendigkeiten beschränkt. Gegenüber dem Reichstag werde ich

stets Wahrheit und Klarheit in Reichswehrangelegenheiten

an den Tag legen. Kürzlich wurde an den Forderungen des amerikanischen Chefs des Generalstabes für seine Wehrmacht in ganz ähnlicher Weise Kritik geübt, wie es unserem Wehretat gegenüber geschehen ist. Nun ist sicherlich ein sehr großer Unterschied zwischen Amerika und Deutschland (Heiterkeit). Aber es gibt doch gewisse Grundsätze für jede Wehrmacht, ob groß oder klein. Die Erhaltung und innere Entwicklung unserer kleinen Wehrmacht gehört zweifellos zu den absoluten Lebensnotwendigkeiten unseres Staates. Die Marineleitung will nicht etwa bauen, nur um den Versailler Vertrag auszuschöpfen, aber sie geht mit mir davon aus, daß eine modernisierte Flotte für den Schutz unserer Grenzen von größter Bedeutung ist. Wenn Ostpreußen und Oberschlesien gleichzeitig überfallen werden sollten, dann würde das Panzerschiff eine sehr wesentliche Ergänzung unserer Landstreitkräfte sein. Wenn es uns nur gelingt,

die Grenzen zu schützen, bis die internationalen Instanzen eingreifen, oder bis das sogenannte Weltgewissen sich regt,

dann würden Landheer und Marine ihren Zweck voll erfüllt haben. Ist erst deutsches Gebiet verloren gegangen, dann ist es sehr schwer, es wieder zu erringen. (Beifall). Die Schutzlosigkeit der Grenzen ist ein Anreiz für unruhige Geister. Durch wirtschaftliche Maßnahmen kann wohl der wirtschaftliche Druck, der auf Ostpreußen lastet, gemildert werden; ich vermag aber nicht einzusehen, wie die Sicherheit Ostpreußens dadurch irgendwie gewinnen könnte. Deshalb bitte ich den Wehretat in der geforderten Höhe anzunehmen.

Von der

politischen Einstellung der Reichswehr

hängt die Einstellung des Parlaments zur Reichswehr und ihr Ansehen zur Bevölkerung ab. Deshalb wird meine größte Sorge sein, die Angehörigen der Reichswehr zum Staatsgedanken zu erziehen und zur Treue gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung. Ich werde rücksichtslos einschreiten gegen jede Entgleisung und gegen jede Uebertretung des Prinzips. Die deutsche Reichswehr soll bei der ganzen Bevölkerung im höchsten Ansehen stehen, nicht weil sie etwa kriegerische Lorbeeren ernten möchte, sondern weil wir den dringenden Wunsch haben, daß sie nur dem Frieden diene. Ich bedarf dazu auch der Mitwirkung des Parlaments. Ich werde stets bereit sein, auf vernünftige Vorschläge einzugehen und berechtigten Klagen nachzugehen.

Das Zeitalter der Sensationen muß aber für die Reichswehr vorüber sein.

(Zurufe links.) Kein Angehöriger der Reichswehr darf Anlaß geben zu einer sensationellen öffentlichen Kritik, wie dies in der Vergangenheit häufiger der Fall gewesen ist. Ein Reichswehrangehöriger, der zu solchen Kritiken Veranlassung gibt, versündigt sich an der Reichswehr schwer, versündigt sich am ganzen Volke. Mein Wunsch ist ein einziges Zusammenwirken von Parlament und Presse mit der Reichswehr. Scharfe Kritik ist am Platze, um vorwärts zu kommen, aber keine Kritik, die scharf macht. Die Bevölkerung soll freudigen Anteil nehmen und nehmen können an ihrer Wehrmacht und, so klein sie ist, stolz auf sie sein. Im Auslande spricht man über unsere Wehrmacht und namentlich auch von dem ganz ausgezeichneten Auftreten unserer Marineangehörigen auf den Auslandsschiffen, nur im Tone höchster Anerkennung, und so soll es bleiben. (Beifall.)

Abg. Künstler (S.)

forderte Abstriche von insgesamt 50 Millionen im Wehretat, der außerordentlich luxuriös ausgestattet sei. Auch eine Verkleinerung des Reichswehrministeriums sei notwendig. Der Redner fordert Aufklärung über die Art, wie die Kieler Munitionsaffäre zur gerichtlichen Klärung gebracht werden soll. Für die Mannschaften sei gute Verpflegung und gute Behandlung zu fordern. Die Leuteschinder müßten im Interesse des Ansehens der Reichswehr beseitigt werden. Die ehemaligen Feindstaaten sollten nach der Entwaffnung Deutschlands endlich auch ihrerseits mit der Abrüstung beginnen.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dn.)

führte u. a. aus: Eine Frage nackter Selbsterhaltung ist es, wenn wir — im Rahmen des Versailler Vertrages — den Riesenvorsprung anderer Armeen nicht durch eigene Unterlassung künstlich vergrößern helfen. Die für Manöver und Uebungen angeforderten Mittel erscheinen deshalb notwendig. Die Truppeneinheiten müssen zusammengelegt werden. Die Zersplitterung auf 127 Standorte erschwert jede Ausbildung und Erziehung und verursacht erhebliche unnötige Kosten. In der wünschenswerten

Offiziersbeförderung aus dem Unteroffizierstande

stehen wir vor einem höchst bedauerlichen Dilemma. Die

Das neue Preußenkassengesetz.

Um 130 Millionen erhöhte Kapitalbeteiligung Preußens

Berlin, 14. März.

Das preußische Staatsministerium hat dem vom Finanzminister vorgeschlagenen Entwurf eines Gesetzes über die preußische Zentral-Genossenschaftskasse und über eine Erhöhung der Kapitalsbeteiligung seitens des preußischen Staates zugestimmt. Diese Kapitalsbeteiligung wird von 45 Millionen Reichsmark um 130 Millionen Reichsmark auf 175 Millionen Reichsmark erhöht. Die preußische Zentral-Genossenschaftskasse wird gleichzeitig zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes gestaltet, deren Träger die Genossenschaften und der Staat sind. Der Amtliche Preußische Pressedienst führt zu dem Entwurf, der dem preußischen Staatsrat zugegangen ist und noch bis zur Auflösung des Landtages verabschiedet werden soll, u. a. aus:

Das für die eingetretene Strukturveränderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften kennzeichnende Mißverhältnis zwischen Eigenkapital und Geschäftsumfang besteht auch bei der preußischen Zentral-Genossenschaftskasse. Einem eingezahlten Geschäftskapital von rund 60 Millionen Reichsmark steht ein Kreditengagement gegenüber, das sich zur Zeit um 900 Millionen bewegt. Nach sorgfältiger Prüfung hält das preußische Staatsministerium eine Erhöhung der staatlichen Kapitalsbeteiligung um 130 Millionen Reichsmark für erforderlich. Das Staatsministerium ist bereit, das Reich und die Länder an dieser Erhöhung des Kapitals zu beteiligen und ihnen einen der Beteiligung entsprechenden Einfluß einzuräumen. Hand in Hand mit der Kapitalserhöhung muß eine grundlegende Umgestaltung ihres organisatorischen Aufbaues gehen. Es erscheint angezeigt, die preußische Zentral-Genossenschaftskasse aus einer Anstalt des Staates zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes umzuwandeln. Die Träger der Anstalt sollen die Genossenschaften und der Staat sein. Die sich aus der kapitalsmäßigen Majorität des preußischen Staates ergebenden Befugnisse werden in Zukunft nicht mehr von einer außerhalb der Anstalt stehenden, mit der Leitung betrauten Aufsichtsbehörde, sondern innerhalb der Anstalt in engster Zusammenarbeit mit den Genossenschaften ausgeübt. Erforderlich ist weiter die Ueberführung des Angestelltenapparates vom Beamtenverhältnis zum freien Dienstvertrag.

Kauf!
lengen
iderstoffe
Wirkwaren
swahl
teilhaft
ter i. W.
str. 3-4.
räume
orationen
fe
bel
sterlandes
ätten
rucke
rte
Kunstgewerbe
Steinweg
d4526
Teppiche, Läufer (kein Linoleum), Divans und Steppdecken in 10 Monatsraten ohne Anzahl. Anz. u. „Teppich" an die Allgem. Zeitung, Coesfeld. Schreiben Sie sofort a. Meuklinger, Düsseldorf, Haroldstr. 16. d1558
Sie brauchen einen neuen HUT
Mütze oder Schirm
Große Auswahl in Kommunion- und Konfirmanden-Mützen
Hans Diersse
Münster i. W.
Bahnhofstraße 10.
Sendsonntag geöffnet
Dortmunder Geflügelfarm
Dortmund, Post Barop 20.
Spezialzucht w. amerik. Leghorn. Bei rechtzeit. Bestellung liefern wir Ihre Bruteier, Eintags-küken und Junghennen. Preisliste gratis.

aus dem Offiziersstande kommenden Bewerber erliegen meistens in der wissenschaftlichen Bewertung. Wir hoffen aber, daß auch Ausnahmen gemacht und überragend befähigte Unteroffiziere zu Offizieren befördert werden. Die bisherigen Abrüstungsverhandlungen haben uns belehrt, daß nirgends ernste Neigung besteht, uns auf dem Wege der Abrüstung zu folgen. Die Reichswehr kann niemals eine Angriffswaffe sein. Weder Frankreich noch Belgien und Polen noch irgendein anderes Land sind durch Deutschland bedroht. Unser Volk hat keine Veranlassung, vor der Welt den Blick scham- und schuldbewußt zu senken. Wir verfolgen keine Machtpolitik, sondern eine Sicherheitspolitik. Je größer, fester, entschlossener die Volkskraft ist, die hinter der Wehrmacht steht, um so mehr werden wir in der Welt geachtet und beachtet sein.

Abg. Ersing (Z.)

dankt im Namen des Zentrums dem aus dem Amte geschiedenen Minister Dr. Geßler, der die schwierige Aufgabe des Neuaufbaus der Reichswehr zu bewältigen hatte und dieser Aufgabe gerecht geworden sei. Wenn seine Amtsführung manchmal scharfe Kritik fand, so sei das erklärlich durch die besonderen Verhältnisse, die in der schwierigen Uebergangszeit bestanden. Da aller guten Dinge drei sind, hoffe das Zentrum, daß General Groener als dritter Wehrminister das Werk der Ausgestaltung unserer kleinen Wehrmacht mit dem gleichen Pflichtbewußtsein wie seine Vorgänger fortsetzen werde. Die in der Oeffentlichkeit von Offizieren der alten Armee an der Reichswehr geübte Kritik sei nicht immer von sachlichen Gesichtspunkten geleitet.

Die vom Reichsrat unter preußischem Einfluß beantragten Abstriche beim Lehretat

seien wohl in der Hauptsache nicht auf den Willen zur Sparsamkeit zurückzuführen. Die preußische Regierung sei in ihrem eigenen Hause auch nicht sehr sparsam. Der Streichungsbeschluß des Reichsrates entspringe weniger sachlichen als politischen Motiven. Die Behauptungen der Entente-Nationalisten von geheimen deutschen Aufrüstungsabsichten müßten als völlig haltlos zurückgewiesen werden. Deutschland habe die Abrüstung vollkommen durchgeführt; jetzt müssen auch Frankreich und die übrigen Staaten endlich damit einen Anfang machen. Die sozialdemokratischen Streichungsanträge würden den Erfolg haben, daß die Reichswehr schlecht ausgerüstet ist. Dann wäre es

konsequenter, überhaupt die Abschaffung der Reichswehr zu beantragen.

Die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr sei leider immer noch recht hoch. Erfreulicherweise sei jetzt die unerquickliche Periode der Schwarzen Reichswehr endgültig überwunden. Das Bekenntnis des Ministers zur Erziehung der Reichswehr zur Staatsgesinnung sei zu begrüßen. Wenn die Reichswehrangehörigen weiter ihre Staatstreue bestätigten, dann werde die Reichswehr das uneingeschränkte Vertrauen des ganzen Volkes genießen.

Abg. Brüninghaus (Dv.)

schloß sich den anerkennenden Worten des Vorredners für den früheren Reichswehrminister an und erklärte das Einverständnis seiner Freunde mit den vom Minister Groener vertretenen Auffassungen über seine Aufgabe. Kein Staat könne sich ohne Wehrmacht behaupten. Die dem Deutschen Reiche gelassene kleine Wehrmacht müsse wenigstens zu einem gut ausgerüsteten Apparat gemacht werden. Im neuen Etat seien alle nur möglichen Abstriche gemacht worden. Weitere Abstriche seien nicht möglich. Deutschland könne mit seiner kleinen Wehrmacht keinen Angriffskrieg führen, könne damit vielleicht kaum seine Neutralität verteidigen, und da rede man noch von einer deutschen Gefährdung des in Waffen starrenden Frankreichs. Angesichts der gewaltigen Aufrüstung durch das neue Rekrutierungsgesetz habe

die Besetzung des deutschen Rheinlandes jeden Sinn verloren.

(Beifall.) Bei der Zusammensetzung des Offizierkorps dürfe kein Stand bevorzugt werden, aber man dürfe auch den Adel nicht benachteiligen. Den ausscheidenden Offizieren müsse Gelegenheit gegeben werden, dem Staat in irgend einer Form weiter zu dienen. Die Versorgung der ausscheidenden Soldaten werde erschwert durch die passive Resistenz, mit der Sozialdemokraten in den Krankenkassen und anderen Instituten die Anstellung der Versorgungsanwärter verhindern.

Abg. Dr. Haas (Dm.)

erklärte, er hege trotz scharfer sachlicher Gegensätze große Verehrung für den ausgeschiedenen Minister. Dr. Geßler sei es aber leider nicht gelungen, sein bei der Amtsübernahme im März 1920 verkündetes Programm zu verwirklichen, nämlich beim Offiziersersatz in erster Linie diejenigen zu berücksichtigen, die offen für Demokratie und Republik eingetreten sind. Dem neuen Minister Groener, so erklärte der Redner, bringen wir ein hohes Maß von Vertrauen entgegen, weil er in schwerer Zeit sich als Mann bewährt, Mut bewiesen und sich Verdienste um Volk und Vaterland erworben hat. Der Rede des deutschnationalen Abgeordneten v. d. Schulenburg können wir in vielen Punkten zustimmen. Wir erstreben als Voraussetzung der allgemeinen Befriedung ein gutes deutsch-französisches Verhältnis. Das kann aber erst erreicht werden,

wenn das offizielle Frankreich eine andere Haltung zu uns einnimmt und aufhört, das entwaffnete Deutschland als eine Gefahr für Frankreichs Sicherheit zu behandeln.

Es gibt für Frankreich nur einen Schutz, eine wirkliche und aufrichtige Versöhnung mit uns herzustellen und uns das zuzubilligen, was unser gutes Recht ist. Wir freuen uns des Bekenntnisses des Ministers Groener zum vernünftigen Pazifismus. Wir erwarten, daß jede Verbindung der Reichswehr mit politisch unzuverlässigen Verbänden verhindert wird. In der heutigen Reichswehr muß mit der Erziehung zur Republik endlich ernst gemacht werden. Die deutsche Armee hat sich im Weltkrieg heldenhaft bewährt, bis Ludendorff den Waffenstillstand verlangte. Darum ist die Dolchstoßlegende so falsch. Die Ausführungen des Ministers haben uns nicht von der Notwendigkeit des neuen Panzerkreuzers überzeugen können.

Abg. Loibl (B. Vpt.)

begrüßte die Ausführungen des Ministers Groener und unterstrich die Erklärung, daß die Kriegsteilnehmer sich zu einem gesunden Pazifismus bekennen, der keineswegs den Willen zur Landesverteidigung ausschließe. Die Reichswehr müsse in jeder Beziehung eine Elitetruppe sein. Geprüft werden müsse allerdings, ob die Preise, die von der Heeresverwaltung verlangt und gezahlt werden, nicht herabgesetzt werden könnten.

Um 19.15 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 13 Uhr vertagt.

Die Ehescheidungsreform.

◆ **Berlin,** 14. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte seine Beratungen über die Ehescheidungsreform fort. Nach längerer Aussprache über den neuen § 1568a wurde dessen dritter Absatz abgelehnt, der jedem Gatten ein Recht zur Klage geben wollte, wenn die Ehegatten in beiderseitigem Einverständnis mindestens fünf Jahre vollkommen getrennt gelebt haben. Angenommen wurde dagegen der Absatz 4, der das Scheidungsurteil von einer Einigung der Ehegatten über ihre gegenseitige Unterhaltspflicht und über die Sorge für die Person der Kinder abhängig macht: Kommt die Vereinbarung nicht zustande, so wird sie durch das Urteil ersetzt. Abgelehnt wurde ein deutschnationaler Antrag, der das Klagerecht von der Erreichung einer bestimmten Altersgrenze abhängig machen wollte.

Nach weiterer Aussprache beschloß der Ausschuß, den § 1569 des bürgerlichen Gesetzbuches folgendermaßen zu ändern: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn durch eine Geisteskrankheit des anderen Ehegatten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß den Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann."

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Der Dammbruch in Californien.

300 Tote – 850 Vermißte.

New Hall bei Los Angeles, 14. März. Bis Mitternacht sind 300 Tote festgestellt worden. Die Zahl der Vermißten übersteigt 850. Man glaubt, daß die Zahl der Toten sich noch erhöhen wird. Die Höhe des Sachschadens wird zwischen 10 und 30 Millionen Dollar geschätzt. Das verwüstete Tal, in dem Pfähle, die man in den Schlamm gesteckt hat, den Fundort von Toten bezeichnen, erinnert an Massenfriedhöfe der Kriegszeit. Hier befanden sich vorher in dem landwirtschaftlich reizvollen Canon Pflanzungen von Zitronenbäumen.

*

Die Ursache.

Newyork, 14. März. Die Morgenblätter veröffentlichen bereits Lichtbilder des Dammbruches im San Francisquito-Canon, aus denen hervorgeht, daß der Damm an beiden Seiten gebrochen ist, während das Mittelstück des Dammes noch steht. Die Postmeisterin der in der Nähe gelegenen Stadt Saugus erklärte, die Pflanzer, die am San-Franzisko-Damm lebten, hätten schon im letzten halben Monat von nichts anderem mehr gesprochen als von den Rissen im Damm und von der Möglichkeit eines Dammbruches. Zahlreiche Kraftwagenfahrer bestätigen auf Grund ihrer in den letzten Tagen gemachten Beobachtungen, daß Beschädigungen im Damm vorhanden gewesen wären. Das eigenartige bei der Katastrophe ist, daß sie fast nur Tote gegenüber wenigen Leichtverletzten gefordert hat. Die Liste der festgestellten Toten weist mehrere deutsche Namen auf. Die Zeitungen berichten von zahlreichen Heldentaten und merkwürdigen Rettungen. Ein Aufseher der Edison Company kam in den Fluten um, nachdem er 47 Menschenleben gerettet hatte. Eine Mutter rettete sich mit ihren drei Kindern auf eine alte Federmatratze, die vom Wasserstrom aus dem Haus heraus zwei Meilen weit fortgerissen wurde, bis sie auf einem Baumgipfel landete. Ein Mann schwamm mit seinem sechs Monate alten Kind am Halse meilenweit. Er fand mit anderen zusammen an der Steilseite des Canons Rettung, als eine zweite 25 Meter hohe Woge donnernd heranflutete. Die Gewalt der Fluten riß noch über 20 Meilen von der Bruchstelle entfernt 10 Brücken weg. Das ganze Tal ist eine einzige rauschende Wasserfläche, in der noch immer ein reißender Strom erkennbar ist. Jetzt taucht die Ruine des elektrischen Kraftwerkes, das 12 Meilen vom Damm entfernt steht, aus den Fluten auf. Weite Flächen abseits des Stromes sind mit gelbem Schlamm bedeckt. Die Wassermassen sind bis auf 35 Meilen an Los Angeles herangekommen, jedoch sind die Städte Los Angeles und San Fernando durch schmale Hügelketten geschützt. Von der Stadt Santo Paulo wurde nur der Südteil zerstört, etwa 300 Häuser wurden weggerissen. Die Menschenverluste betragen 45, die Bevölkerung hatte meist Zeit zur Flucht gehabt. Die Ursache der Katastrophe scheint darin zu liegen, daß Erdstöße in der letzten Zeit die Dammauer beschädigt haben. Von anderer Seite wird das verneint und behauptet, die größte Möglichkeit besitze die Annahme, daß das Wasser bereits seit Monaten den Damm unterspülte, daß ferner auch Dynamitsprengungen in der Nähe den Damm erschütterten.

*

Sieben Ortschaften zerstört.

Los Angeles, 14. März. Sieben Ortschaften sind durch die anstürmenden Fluten ganz oder teilweise zerstört worden. Ein Flieger, der den Schauplatz der Katastrophe auskundschaftete, berichtet, daß das gesamte Tal von San Fernando in einer Ausdehnung von 60 Kilometern mit Trümmern bedeckt ist. Der Stausee von St. Francisko ist so gut wie vollständig leergelaufen. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch eine bedeutende Vergrößerung erfahren wird, da zahlreiche Einwohner der entfernter liegenden Ortschaften die nach dem Bruch der Talsperre ergangenen Warnungen nicht beachteten und von dem Wasser überrascht wurden.

Das Reichsschulgesetz vor dem preußischen Landtag.

Immer noch schreiende Imparität.

Von unserer Berliner Redaktion.

▲ **Berlin,** 14. März. (Drahtb.)

In Vorkriegszeiten, als der Liberalismus aller Schattierungen im Staat und in den meisten Ländern das Heft in der Hand hatte, war bekanntlich einmal das Wort geprägt: Einem Katholiken gönne man höchstens einen Nachtwächterposten, aber keine einflußreiche Beamtenstelle. Das katholische Element wurde systematisch zurückgedrängt, sodaß die Katholiken allen Anlaß hatten, sich über die krasse Imparität zu beschweren. Diese Verhältnisse wurden zwar später, als das Zentrum größeren Einfluß auf die Führung der Staatsgeschäfte gewann, unverkennbar besser, aber selbst heute bestehen auf manchen Gebieten noch Mißstände, die nach Abhilfe schreien. Obwohl das Zentrum im Reich und Preußen in der Regierung vertreten ist, finden es sogar einige Minister der übrigen Koalitionsparteien nicht an der Zeit, den nur zu berechtigten Wünschen des katholischen Volksteils endlich in paritätischem Sinne Rechnung zu tragen. Die ausgezeichnete Rede, die der preußische Zentrumsabgeordneter Dr. Lauscher am Mittwoch im Landtag anläßlich der Kulturdebatte hielt, hat an manchen Stellen ein grelles Schlaglicht auf die unhaltbaren Zustände geworden. Dr. Lauscher rechnete mit erfrischender Deutlichkeit mit der Politik der Unduldsamkeit des Liberalismus ab. Auch die beiden demokratischen Minister Dr. Becker und Dr. Hoepker-Aschhoff bekamen dabei in wohlverdientem Maße die Wahrheit zu hören. Der Preußische Kultusminister hat namentlich in der Frage des Reichsschulgesetzes versagt, wo er sich allmählich ganz als Schildhalter der Kulturpolitik des intoleranten Linksliberalismus entpuppte. Schon vor zwei Jahren wurde die Vorlage einer Statistik der stiftungsmäßig konfessionellen höheren Lehranstalten gefordert, aber man hat sich gehütet, dieses heiße Eisen anzufassen. Besonders empörend aber ist es, wie die Staatszuschüsse für die privaten Lyzeen in geradezu krassem Mißverhältnis verteilt werden. Auf den katholischen Volksteil entfallen doppelt so viel Privatlyzeen und Schülerinnen als auf den evangelischen. Aber von den Staatszuschüssen erhielt der katholische Teil 1925 nur ein Drittel, 1926 sogar nur ein Viertel, und 1927 scheint das Ergebnis das gleiche zu sein. Ein besonders ernstes Wort muß also auch einmal mit dem Preußischen Finanzminister Dr. Hoepker-Aschhoff gesprochen werden. Wir wollen hoffen, daß die in Frage kommenden preußischen Stellen sich endlich dazu bequemen, im Sinne der von der Zentrumsfraktion geforderten Weise Ordnung zu schaffen, sonst muß mit diesen schwerhörigen Koalitionspartnern einmal ganz laut und vernehmlich Fraktur geredet werden.

*

Sitzungsbericht.

Berlin, 14. März.

Wegen einer vorausgegangenen Sitzung des Aeltestenrates verzögerte sich der auf 12 Uhr angesetzte Beginn der heutigen Landtagssitzung. Der Aeltestenrat beriet den Geschäftsplan bis zum 31. März. Der 23. März und der 24. März sollen sitzungsfrei bleiben, damit die Ausschüsse noch arbeiten können. Die dritte Haushaltsberatung wird vom 26. bis 28. März dauern. In den letzten Tagen des März will man noch die Notverordnung über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Flaggenverordnung, den Antrag über die Festsetzung der Gemeindewahlen und eine Aenderung zum Diätengesetz erledigen. Fraglich bleibt es, ob das Städtebaugesetz noch zur Verabschiedung gelange.

Nachdem das Haus einige kleinere Vorlagen ohne weiteres an die Ausschüsse verwiesen hatte, wandte es sich der zweiten Lesung des Kultusetats zu. Der erste Abschnitt behandelt das Ministerium, allgemeine Fragen, Lehrerbildung und Volksschulwesen und Kirchenfragen. Damit verbunden sind u. a. eine deutschnationale Große Anfrage über die Abkehr unseres Volkes von Religion und Sittlichkeit, die sich auf den Fall Krantz und mehrere Schülerselbstmorde bezieht, sowie eine volksparteiliche Interpellation, die sich gegen die sozialistische Schülerversammlung in Berlin aus Anlaß des Krantzprozesses wendet.

Für den Hauptausschuß berichtet Abg. Dr. Steffen (D. V.)

Mitberichterstatter Abg. König-Swinemünde (S.) referiert über das Volksschulwesen. 3000 Hilfslehrerstellen würden geschaffen werden. Die Mißstände im Schlichtungsrecht müßten beseitigt werden.

Abg. Graue (D.) berichtet über die kirchlichen Angelegenheiten und verweist namentlich auf das vorliegende Pfarrbesoldungsgesetz, das die staatlichen Zuschüsse für die evangelische Kirche auf 44, für die katholische auf 21 Millionen erhöht.

Kultusminister Dr. Becker führt dann u. a. aus: In einem parteipolitisch und weltanschaulich so zerrissenen Volk, wie dem deutschen, muß versucht werden, das heilige Gut unserer deutschen Bildung vor einseitiger Vergewaltigung zu schützen. Der Bildungsminister muß versuchen, einen Kurs zu steuern, den möglichst breite Schichten unseres Volkes mitzusteuern bereit oder doch wenigstens zu ertragen in der Lage sind, ohne mit entscheidenden Punkten ihres Programms in Widerspruch zu geraten. Es kann also keine Politik des Kampfes, sondern nur eine Politik der Versöhnung sein. Da eine solche Politik den Anschein des Schaukelns erwecken kann, ist es nötig, klarzustellen, wo es auch für sie

keine Kompromisse und keine Schonung

gibt. Die erste meiner Richtlinien war und ist die Aufrechterhaltung der Höhenlage unserer nationalen Bildung. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir uns in einer Kulturkrise befinden, die darin besteht, daß ein gewaltiger säkularer Generationsumschlag andere geistige Werte in den Vordergrund gerückt hat, als die unseren Eltern als endgültig und unverrückbar erschienen. Vielleicht wird man in späteren Jahren unser Zeitalter nicht als das der Naturwissenschaft und Technik, sondern als das pädagogische bezeichnen, denn Naturwissenschaft und Technik, so staunenswert und unentbehrlich sie sind, bleiben doch immer weniger wichtig als

die Entwicklung der menschlichen Seele.

Gerade die Reaktion auf unsere rationalisierte Zivilisation wird auf allen Gebieten unseres geistigen Lebens die Intuition zum Ausdruck einer sich kündenden neuen Zeit. Schöpfung aus dem unmittelbaren Erlebnis wird wichtiger als ererbte Tradition unerlernbarer Uebung, und ehrfurchtsvoll dürfen wir bekennen: Nichts Gewaltigeres lebt als der Mensch! Diese große Bewegung ist aber begleitet von einer Flut von Schlacken und Schlamm. Da heißt es Geduld haben und abwarten, was reine Reaktion, was reine Zeitkrankheit ist, ohne das neue Wertvolle deshalb zu übersehen. Man soll nicht alles Gute preisgeben, ehe das Neue sich bewährt hat. Nicht

gleiche Bildung für alle, sondern

gleiche Entwicklungsmöglichkeiten für alle,

das ist unsere Parole gewesen. Unser Staat ist eine Republik. So kann und darf unsere Politik — und damit komme ich zu einer zweiten unerschütterlichen Richtlinie meiner Ausführung — nur eine republikanische Politik sein. Der einzelne Bürger kann sich bilden und zur Kultur stellen wie er will, ein republikanischer Bildungsminister muß mit der Bildung zugleich den republikanischen Staatsgedanken pflegen und fördern. Wir Deutschen haben das besonders nötig, denn während sonst eine Staatsform der letzte Ausdruck einer langsam gewandelten Lage darstellt, haben wir

durch die Katastrophe unseres Schicksals

zuerst eine republikanische Staatsform erhalten und müssen nun langsam in diese Staatsform auch geistig hineinwachsen. Der Minister gab seiner Freude Ausdruck, nach dieser kurzen Periode von zehn Jahren aussprechen zu können, daß überall der republikanische Gedanke in unserer Jugend große Fortschritte mache. Ueberall komme unsere Jugend, vor allen Dingen auch auf den Universitäten, langsam zur Selbstbesinnung. Ich werde, so fuhr er fort, zu einzelnen Problemen Stellung nehmen müssen, vor allem zu dem

Fall eines Staatsrechtslehrers in Breslau.

(Zuruf: Fall Helfritz!) Eine strafrechtliche Verfolgung war nicht möglich eine disziplinarrechtliche wäre vielleicht möglich gewesen. Ich halte es aber für außerordentlich bedenklich, die Lehrfreiheit an Universitäten mit Disziplinarmaßnahmen zu verfolgen. Es werden aber Mittel und Wege gefunden werden müssen, dafür zu sorgen, daß auch der staatsrechtliche Standpunkt der Republik auf unseren Universitäten zum Ausdruck kommt. Der Minister ging auf

die Frage der Schulbücher

ein, und bezeichnete das Problem deshalb als besonders schwierig, weil hunderte von Büchern nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgesehen werden müssen. Es soll ein Ausschuß gebildet werden, der den Minister berät und in dem auch führende Pädagogen und Geschichtslehrer vertreten sind. Die Namen derselben werden veröffentlicht werden. Ein weiterer Grundsatz ist, so führte der Minister weiter aus, die Einführung einer grundsätzlichen Planmäßigkeit auf sämtlichen Gebieten meiner Verwaltung. Früher herrschte ein gewisser Opportunismus. Ich werde mit einem geschlossenen Programm vor den Landtag treten. Zur Frage der

Volksschullasten

erklärte der Minister, daß die Belastung vor allem der Landgemeinden gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich gestiegen ist. (Sehr wahr! rechts). Die Unterrichtsverwaltung könne bereits auf erfreuliche Ergebnisse einer einheitlich angelegten Sanierungsaktion verweisen. Zur Anfrage der Volkspartei, die sich gegen die sozialistische Schülerversammlung wendet, erklärt er: Mit einem Verbot vorzugehen, wäre auch formal nicht möglich gewesen, zumal mein Amtsvorgänger 1922 eine grundsätzliche Neuordnung des Schülervereinswesens vornahm, mit der Tendenz, von der Schule aus auf jedes Aufsichtsrecht klar und deutlich wegen der Zuständigkeit der Erziehungsberechtigten zu verzichten. Auch wenn man nicht mit allen Einzelheiten aus der Versammlung einverstanden ist, ist sie doch so verlaufen, wie man es mancher anderen Versammlung wünschen möchte. Ich habe aus allen höheren Schulen Preußens die aktenmäßigen Unterlagen über

die Bestrafung von Sexualvergehen von Schülern

zwei Autoritäten auf dem Gebiete der Jugendpsychologie übermittelt. Die Gutachten dieser beiden Herren werden veröffentlicht und den Lehrerkollegien zum Gegenstande der Behandlung zugänglich gemacht. Gegenüber der deutschnationalen Anfrage über die „vielfachen Schülermorde und Selbstmorde" stelle die Unterrichtsverwaltung fest, daß auf allen diesen Gebieten kein Ansteigen, sondern ein Nachlassen der Kriminalität gegenüber der Vorkriegszeit in Erscheinung trat. Die Ursachen dieser traurigen Vorfälle lägen meistens in den besonderen Nöten der Jugendentwicklung und ständen mit dem Schulleben in den seltensten Fällen im inneren Zusammenhang. Die Unterrichtsverwaltung stehe den verschiedenen Richtungen in der Pädagogik neutral gegenüber und lasse verfassungsgemäß dem Elternwillen weiten Spielraum. Der zu führende

ernste Kampf um die Versittlichung unseres Volkslebens

müsse basieren auf dem Glauben an die im Volke vorhandenen Kräfte der Sittlichkeit und Gesundheit, die in hohem Maße in unserer Jugend lebendig seien. Die Staatsregierung müsse es daher ablehnen, von den bisher von ihr verfolgten Erziehungsgrundsätzen auf Grund des Steglitzer Falles abzugehen. Wenn ich nicht, so schloß der Minister, einen unerschütterlichen Glauben an die sittliche Kraft unserer Jugend hätte, würde ich keinen Tag länger Kultusminister bleiben. (Lebhafter Beifall).

In der allgemeinen Aussprache zieht der Abg. König-Swinemünde (Soz.) einen Vergleich der schulpolitischen Lage im Reich und in Preußen. Der Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen ergebe das Bild, daß drüben gegen die Arbeiterschaft regiert werde, in Preußen mit der Arbeiterschaft.

Frau Abg. Lehmann (Dn.) betont, der Anschein des Strauchelns und Lavierens sei auch durch die heutigen Ausführungen des Ministers nicht von ihm genommen worden.

Das Scheitern des Reichsschulgesetzentwurfes

sei zweifellos das schwerwiegendste Ereignis der deutschen Kulturpolitik der letzten Jahre. Die Behauptung, daß an diesem Scheitern die Arbeitsunfähigkeit des Bürgerblockes schuldig sei, treffe nicht zu. Die Bekämpfung der Schuldlüge müsse auch in der Schule durchgeführt werden, was die Deutschnationalen ausdrücklich beantragt hätten. Der Flaggenerlaß für die Schulen werde die Gesinnung der Jugend nicht ändern. Was den Erlaß des Ministers angehe, die Schulbücher auf reaktionäre Ueberbleibsel durchzustöbern, so müsse erklärt werden, daß die Schulbücher nicht monarchisch oder republikanisch sein dürften, sondern sie müßten das Beste des deutschen Volkes enthalten. Mit den Ausführungen des Ministers zum

Krantz-Prozeß

könnten die Deutschnationalen nicht einverstanden sein. Es scheine fast, als fehle dem Kultusminister der gute Wille, aktiv im Sinne des völkischen Kulturgutes zu wirken, wie er dies tun müsse. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) erklärt zu den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz, das preußische Beispiel habe leider ansteckend auf die anderen deutschen Länder gewirkt, wie dies bei der Beratung Preußens auch zu erwarten gewesen sei. Als Erfolg sei das katastrophale Ergebnis zu verzeichnen, daß nun

13 von den 18 deutschen Ländern Simultanschulländer sein wollten.

(Hört! Hört! im Zentrum — Sehr wahr! bei der D. Vp.). Der Zusammenbruch des Reichsschulgesetzes biete einen traurigen Beweis dafür, daß es nicht gelänge sich zu verständigen über Fragen, die keine Abgründe aufzureißen brauchten. Wir sind pessimistisch, daß es jemals gelinge, ein Reichsschulgesetz zustandezubringen. Staunenswert sei die Verständnislosigkeit der Finanzverwaltung bezüglich der Unterstützung der kommunalen höheren Schulen, während Millionen für andere Zwecke, z. B. Opernhaus-Neubau verpulvert wurden. Den Privatschulen muß ausreichender Rechtsschutz gewährt werden. Wenn der neue Staat auf kulturellem Gebiete eine große Aufgabe zu erfüllen hat, dann wäre es die, endlich

dem katholischen Volksteil das Gefühl zu nehmen, daß seine Angehörigen Bürger zweiter Klasse seien.

(Sehr wahr im Zentrum.) Der Redner tritt noch für den kulturellen Grenzschutz ein. Namentlich müßten für die tatsächlich im Westen bestehende Grenznot mehr Mittel bereitgestellt werden. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Schwarzhaupt (D. Vp.) weist den Vorwurf des Zentrums zurück, als ob der Liberalismus Schuld am Scheitern des Schulgesetzes trage. Vielleicht fände sich ein Ausgleich in der Formulierung des umstrittenen Artikels 146 der Reichsverfassung, der absichtlich unklar gefaßt sei. Hindenburg habe für die Konsolidierung der Republik viel mehr getan als alle Patentrepublikaner. Die Volkspartei sei gegen jede Herabwürdigung der Republik und ihrer Symbole, verlange aber auch die Aufrechterhaltung der Meinungsfreiheit der Beamten.

Kultusminister Dr. Becker erklärt, wenn

die Deutsche Volkspartei jede Entgleisung gegen die Republik verteidige,

so solle sie auch duldsam sein, wenn einmal eine Entgleisung im Kampf für die Republik vorkomme. An seiner guten Absicht und an seinem guten Willen könne nicht gezweifelt werden. Er weise die gegenteilige Ansicht der deutschnationalen Rednerin entschieden zurück.

Abg. Kerff (Z.) erklärt: Die reaktionäre Schul- und Kulturpolitik sei ein anhaltender Zentrumssieg.

Abg. Dr. Bohner (D.) betont, daß seine Fraktion keinen Anlaß habe, über das Scheitern des Reichsschulgesetzes traurig zu sein.

Der Widerstand gegen das Schulgesetz sei aber nicht etwa nur auf die Kostenfrage zurückzuführen.

Mit der Volkspartei verehrten die Demokraten den Reichspräsidenten als das Muster eines republikanischen Beamten, der die schwarz-rot-goldene Flagge führte, die untergeordnete Beamte zu zeigen sich weigerten. Notwendig sei, daß die Gleichstellung der Frau auch auf den preußischen Universitäten erfolge.

Die Weiterberatung wird dann auf Donnerstag vertagt.

Schluß gegen 18 Uhr.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 15. März 1928.

z. **Das Streichholzwunderwerk im Arbeiterheim St. Paulus.** Wie wir bereits mitteilten, ist seit Mittwoch im großen Saale des Arbeiterheims St. Paulus das größte Streichholzwunderwerk der Welt, das Modell der Kathedrale zu Newyork, ausgestellt, das Herr Wilhelm Lempertz, Coesfeld, in vier langen Jahren in unermüdlicher Tätigkeit nach dem Bilde einer Zeitschrift hergestellt hat. Der ganze 5,30 Meter lange, 6,20 Meter breite und 2,20 Meter hohe Bau besteht aus 6 Millionen Streichhölzern, die mit 150 Pfund Leim zusammengeklebt sind. Es ist für jeden lohnend, das originelle Modell einmal in Augenschein zu nehmen. Auch den Schulen möchten wir den Besuch der Ausstellung, die von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abend geöffnet ist, empfehlen.

n. **III. Konzert (Hauptkonzert) dem Meister des deutschen Liedes Franz Schubert (1797—1828) gewidmet.** Die Vorbereitungen zu diesem Konzert sind nunmehr soweit gediehen, daß mit einer guten Wiedergabe im Sinne des hohen Komponisten gerechnet werden kann. Der Chor zählt 140 Mitwirkende (Frauen und Männer). Die Solopartien in den Chorliedern singt ebenfalls die Sopranistin Helscha Iznaschak von der Städt. Oper, Essen, der ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht. Bekannt ist sie auch durch die Mitwirkung beim Harfenterzett (Kammermusikabend im Vorjahre). Auch im Radio hat sie in der letzten Zeit Proben ihres Könnens gegeben. Das Orchester, 36 Kammermusiker, besteht nur aus ersten Kräften. So dürften alle Vorbedingungen für das große musikalische Ereignis am Sonntag erfüllt sein. Das Konzert beginnt pünktlich 7,30 Uhr. Karten sind noch im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung von Joh. Valk, Nobelstraße.

n. **Konzert des Musik-Vereins. — Kantaten von Joh. Seb. Bach.** Für das bereits angekündigte Bach-Konzert sind vier Solisten verpflichtet und zwar Gisela Derpsch Köln (Sopran), Paulita Dane, Düsseldorf (Alt), Hans Schuberth-Meister. Chemnitz (Tenor) und Karl Burchard Kaiser, Berlin (Baß). Am Cembalo sitzt Werner Göhre aus Münster, an der Orgel Leo Unland aus Bocholt. Es sind somit alle Vorbedingungen für eine glänzende Aufführung gegeben und die Konzertbesucher werden einen starken Eindruck Bach'scher Kunst erhalten. Es sei nochmals erwähnt, daß das Konzert am Sonnabend, den 24. März, abends 8 Uhr stattfindet. Eine eingehende Besprechung der Kantaten wird in dieser Zeitung noch folgen.

z. **Verein kath. Akademiker.** Der ursprünglich auf den 9. März festgesetzte Vortragsabend, der verschoben werden mußte, findet nunmehr am Montag, den 19. März statt. Herr P. Kösters, Frankfurt, wird an diesem Abend das Thema „Der Unsterblichkeitsglaube" behandeln. Da der kleine Saal des Schützenhauses nicht frei ist, muß der Vortrag in der „Eintracht" abgehalten werden. Wie bei allen Veranstaltungen des Vereins kath. Akademiker hat jeder, der sich für das Thema interessiert, Zutritt.

m. **Gesellenprüfungen im Schneidergewerbe.** Die Schneiderzwangsinnung hielt am Montag, den 12. März unter dem Vorsitz des Obermeisters ihre diesjährige Gesellenprüfung ab. Es hatten sich 13 Prüflinge dazu gemeldet. Die praktischen Arbeiten waren durchweg gut. Es konnte festgestellt werden, daß die Leistungsfähigkeit der Schneidermeister auf der Höhe ist. Dies gibt uns die Hoffnung, daß das Schneidergewerbe trotz aller Konfektion doch noch eine gute Zukunft hat.

m. **Sonderzug nach Holland.** Am Sonntag, den 15. April, verkehrt voraussichtlich zum Besuch der Tulpen- und Hyazinthenblüte sowie zur Besichtigung der Stadt Amsterdam ein verbilligter Sonderzug. Die Teilnehmer haben keinen Paß nötig. Die Fahrpreise betragen für Hin- und Rückfahrt ab Emmerich 11,60 Mk. in der zweiten Klasse und 8,50 Mark in der dritten Klasse. Die billigen Sonderzüge im letzten Sommer hatten allseitig Anklang gefunden. Da mit einer starken Inanspruchnahme zu rechnen ist, muß rechtzeitige Lösung der Teilnehmerkarte angeraten werden.

* * *

Aus Kunst und Leben.

Zum III. Konzert (Hauptkonzert)
des M. G. V. „Sängerbund" am 18. März ds. Js.
(Schubert-Gedächtnis-Feier).

Schubert hat das deutsche Lied auf die Stufe der Vollendung gehoben, ja noch mehr, er hat es erst geschaffen und in ihm eine nie auszuschöpfende Fülle von Gemüt und Melodie erstehen lassen. Die Leichtigkeit und rasche Beweglichkeit, mit der ihm die Weisen zuströmten und in tausendfältigen Klängen, stets fesselnd, ja überwältigend gestaltet, mehr noch aus seinem Herzen als seinem Geiste kamen, grenzt an das Unglaubliche. Sein Fruchtbarkeit ist wunderbar. Und doch ist er noch im Jünglingsalter gestorben. Was hätte er den Deutschen und der ganzen Welt noch für Liederschätze geschenkt wenn er nur das reife Mannesalter erreicht hätte! Von seinem Leben ist nicht allzuviel zu erzählen. Er kannte und liebte nichts als das Reich der Töne, er hat Lieder über Lieder geschaffen, dabei gehungert und gedarbt, daß einem das Herz wehe tut bei dem Gedanken daran, war aber doch zufrieden, stets heiter, im Kreise der Freunde lustig und beseligend, machte sich wenig Sorgen um die Zukunft, verfiel, noch nicht 32 Jahre alt, in eine heftige Krankheit, die ein besser ernährter Körper vielleicht überstanden hätte und schied dahin, ohne zu ahnen, welchen Glanz sein kurzes, armseliges Leben verbreiten werde.

Seine Mutter Elisabeth, geborene Vitz, Schlosserstochter aus Zuckmantel, schenkte ihrem Gatten, dem Schullehrer Franz Schubert, am 31. Januar 1797, nachmittags 1 30 Uhr, als zwölftes Kind den kleinen Franz Peter in dem bescheidenen Häuschen Neudorferstraße 54. Leider ist aber das Zimmer, in dem der Fürst der Lieder den ersten Atemzug tat, nicht festzustellen. Wahrscheinlich war es im Rückgebäude, das damals wohl nicht so schmuck aussah wie heute, wo eine Gedenktafel mit der Inschrift „Franz Schuberts Geburtshaus" auf das im ersten Stock des fünffenstrigen Hauses errichtete, übrigens recht bescheidene Schubertmuseum hinweist. Er wurde am Tage darauf in der Liechtentaler Pfarrkirche zu den vierzehn Nothelfern getauft, in der er später beim Gottesdienst als Solosänger oder Violinspieler mitwirkte und seine ersten Messen aufführen durfte. Schubert verbrachte nur die ersten vier Lebensjahre in seinem von vielen Verehrern besuchten Geburtshause, denn im Frühjahre 1801 siedelte der Vater mit seinen Knaben Ignatz, Ferdinand, Karl, Franz und dem eben geborenen Töchterchen Therese — sieben Kinder waren geworden — in das Schulhaus an der Säulengasse über, das er um ein paar hundert Gulden gekauft hatte. Im Mai 1812 starb Schuberts Mutter, ohne zu ahnen, welchen Ruhm ihr geliebter Franzl erwerben werde. Noch vor Ablauf eines Jahres heiratete der fünfzigjährige Vater die dreißigjährige „wirtschaftliche Jungfrau" Anna Kleyenböck, Tochter eines Seidenzeugfabrikanten in Gumpendorf, wo auch die Trauung stattfand. Aus der Ehe entsprossen auch fünf Kinder.

Im Oktober 1808, also mit elf Jahren, wurde Franz Zögling des Stadtkonvikts und Schüler des Akademischen Gymnasiums. In diesem verblieb er fünf Jahre, wohnte aber bei seinen Eltern. Der gutmütige Junge war ein braver Sohn, stand mit der Stiefmutter gut und hing auch an den Kindern der zweiten Ehe mit aufrichtiger Liebe. Seine glühende Neigung zum Komponieren wurde vom Vater nicht nur nicht unterstützt und gefördert sondern eher bekämpft, weil dieser fürchtete, es könnte die Ausbildung zu einem tüchtigen Schullehrer darunter leiden. Man darf aber wohl sagen, daß der Vater die außergewöhnliche Begabung seines Sohnes wenigstens nicht frühzeitig erkannte und würdigte. An den Sonntagen pflegte er mit seinen Söhnen Streichquartett zu üben, wobei Ignatz die erste, Ferdinand die zweite und Franz Viola spielte. Wenn der Vater auf seinem Cello fehlgriff, sagte Franz leise und schüchtern: „Herr Vater da muß etwas gefehlt sein!" Uebrigens wurden bei diesen Familienkonzerten auch öfters Kompositionen des Sohnes gespielt. Mit etwa sechszehn Jahren bekam Franz, der unterdessen auch Schulgehilfe geworden war, von seinem Vater ein fünfoktaviges Klavier.

* * *

Anholt zur Zeit der französischen Revolution.

(Fortsetzung.)

Es ist aus den Urkunden nicht zu ersehen, in welchem Monate des Jahres 1793 die englischen und hessischen Truppenteile sich auf dem Durchzuge ihres Korps in Anholt aufgehalten haben, wohl aber, daß sie bei ihrem Abmarsche die besten Erinnerungen bei der Bevölkerung hinterließen, die sie nur mit großem Bedauern davonziehen sah, wahrscheinlich weil sie anspruchsloser waren als die österreichischen Söldner und . . . weil sie gut bezahlten. England war, wie schon bemerkt, dazumal, was Amerika im Weltkrieg war, die Großbank, die den Kampf gegen die Revolution finanzierte. Verschiedene deutsche Fürsten erzielten erhebliche finanzielle Vorteile durch Lieferung von Truppenkontingenten, die von den Engländern besoldet wurden. Auch an den Fürsten Konstantin richtete der „englische General-Inspektor und Superintendent" solcher Truppenkörper, Woodford, aus seinem Hauptquartier in Utrecht am 25. November 1794 ein Schreiben, worin er bittet, im Anholtschen Gebiet ein Rekrutendepot errichten zu dürfen. Allerdings handelte es sich in diesem Falle nicht um Anholter Bürger, sondern um Freiwillige unter den französischen Emigranten im Anholter Lande. Woodford war nämlich Kommandant eines französischen Korps im Solde Seiner Britischen Majestät. In seinem Briefe weist er nachdrücklich darauf hin, daß die Erlaubnis des Fürsten zur Errichtung eines Rekrutendepots seinem Lande nur von Nutzen sein könne ebenso wie anderen Ländern, wo solche Depots bereits beständen. Auf diese Weise würde doch sein Gebiet von einer Menge unbemittelter Individuen und Deserteuren gesäubert, die die Gegend nur unsicher machten. Außerdem richtete Woodford die Aufmerksamkeit des Fürsten auf den Umstand, daß die Werbeoffiziere und selbst Unteroffiziere unter seinem Kommando keineswegs gleichgestellt werden könnten mit den gewöhnlichen Werbemannschaften, handele es sich doch hier ausschließlich um Schutzbefohlene der entwichenen französischen Prinzen, die selbst von adeliger Geburt, während die Unteroffiziere frühere Hauptleute und Ritter des hl. Ludwig seien. Alle Kosten, die die Werbearbeit nach sich ziehen würde, kämen dem englischen Gouvernement zur Last und was die Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung sowie die freundliche und entgegenkommende Behandlung der Einwohner beträfe, dafür verbürge er sich im Namen des Britischen Königs.

Fürst Konstantin ließ Woodford am 18. Dezember 1794 antworten, daß er zu seinem Bedauern die Erlaubnis zur Errichtung eines Werbedepots nicht erteilen könne. Anholt sei ein kleines Ländchen und habe zudem in dieser Zeit die Lasten der Einquartierung zweier österreichischen Kompagnien zu tragen. Wohl sei er bereit notwendige Durchzüge englischer Truppenkörper durch Anholter Gebiet zu gestatten und er wolle gern sein Bestes tun, um ein Truppenkontingent bis zu 1200 Mann nichtfranzösischer Untertanen zu stellen, um so aktiv, wie andere Fürsten, am Kampfe gegen die Revolution teilzunehmen. Er läßt deshalb um Mitteilung der Bedingungen und Angabe der zuständigen Stelle bitten, woran er sich gegebenenfalls zu wenden hätte. Am 6. Januar 1795 erfolgte die Antwort Woodfords, worin er versprach, das freundliche Angebot des Fürsten zur Begutachtung an den englischen König weiterbefördern zu wollen, jedoch wieder darauf zurückkam, nach Abmarsch der österreichischen Truppen eines seiner Regimenter in Anholt einquartieren zu dürfen. Die Mannschaften würden den Einwohnern in keiner Weise zur Last sein und alles, was ihnen geliefert würde, prompt bezahlen, ja, wenn es gewünscht würden sie ihren eigenen Lebensunterhalt mitbringen Es ist aus den vorhandenen Stücken nicht zu ersehen ob der Engländer zu seinem Ziele gekommen ist.

Da die Franzosen durch das Massenaufgebot Carnots wiederum große Erfolge in der Kriegsführung erzielten und Belgien zurückeroberten, während Pichegru in Holland den Erbstatthalter zur Flucht zwang, zogen sich die Preußen auf das rechte Rheinufer zurück. Die Lage der Anholter Bevölkerung wurde durch das Vordringen der Revolutionäre täglich bedenklicher, was in den Mitteilungen des Geheimrates Noel an den Fürsten zum Ausdruck kommt. Er selbst weilte noch stets in Meinberg bei Paderborn, wo ihm am 6. Dezember 1794 eine Tochter Eleonore Wilhelmine Louise, die spätere Herzogin von Croy-Dülmen, geboren war. Die Furcht vor einer feindlichen Invasion Anholts paarte sich mit unaufhörlichen Klagen über die unerträglichen Ansprüche der österreichischen Offiziere und Mannschaften an die Einwohner der Stadt. General Baron de Werneck war durch den Feldzeugmeister d'Alvinzy ersetzt, der sein Hauptquartier in s'Heerenberg behielt. Dieser Truppenführer war noch weit anspruchsvoller als sein Vorgänger und forderte von der Stadtbehörde ein Hospital für 50 Kranke. Man mußte ihm wohl oder übel das Gut Penckamp überlassen mit Holz für 5 Holzstellen und Stroh, während es fraglich blieb, ob hierfür Bezahlung folgen würde.

Die Straßen und Wege wimmelten von Wagen mit Mehl und Heu aus dem Heeresmagazin in Duisburg welche von münsterländischen Bauern, die man aus einem Umkreis von 15 Meilen aufgetrieben hatte und zu dieser Leistung zwang, geführt wurden. Das Magazin mußte vor dem anrückenden Feinde geräumt werden. Die Rheinfahrt war gesperrt. Die Lage wurde immer kritischer Da tauchten plötzlich Friedensgerüchte auf. Von Arnheim kam die Nachricht, daß der Friede zwischen Frankreich und Holland bevorstände und alles atmete erleichtert auf Auch Preußen neigte zum Frieden wegen der Wirren in Polen. So blieb nur Oesterreich, um die Revolution auf eigene Faust zu bekämpfen. 1795 wurde am 5. April der Separatfriede zwischen Frankreich und Preußen gezeichnet, wobei die Neutralisierung der Herrschaft Anholt bekräftigt wurde und ihre Einbeziehung in die Demarkationslinie. Darüber ein folgendes Mal mehr.

(Fortsetzung folgt.)



Selbstrasierer!
Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit
NIVEA-CREME
einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren. blendendes Schneiden des Messers. keine Reizung der Haut. Preise: M 0.20 - 1.20

n. **Rhede, 15. März. Aus der Zentrumspartei.** Am heutigen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Jugendheim ein Schulungsabend für die Vorstandsmitglieder, Vertrauensleute und sonstige interessierte Parteifreunde der hiesigen Zentrumspartei statt. Parteisekretär van Dillen, Recklinghausen ist als Redner gewonnen, der sprechen wird über politische Tagesfragen und die kommenden Wahlen. Wegen der bevorstehenden Wahlen erwartet der Vorstand, daß nicht nur die Vertrauensleute und Vorstandsmitglieder, sondern auch die Parteifreunde recht zahlreich an diesem Abend teilnehmen.

n. **Dingden, 14. März. Aus der Zentrumspartei.** Am vergangenen Freitag, den 9. März, fand hier im Lokale Köster der 3. Schulungsabend für die Zentrumswählerschaft statt. Wie die beiden vorhergegangenen Schulungsabende erfreute sich auch dieser eines recht regen Besuches. Parteisekretär van Dillen, Recklinghausen sprach über die politischen Strömungen im deutschen Katholizismus. Er zeigte im einzelnen auf, wo heute die Katholiken politisch stehen. Zu 60 Prozent beim Zentrum, die übrigen 40 Prozent bei den Rechts- u. Linksparteien. In seinen weiteren Ausführungen machte er die Anwesenden vertraut mit den Ideen und Zielen der einzelnen Parteigruppen. — Alle drei Schulungsabende dürften dazu beigetragen haben, das Wissen um die Zentrumspolitik zu vertiefen und den Vertrauensleuten das notwendige Rüstzeug für ihre Aufklärungsarbeit unter der Wählerschaft vermittelt zu haben. Nach Besprechung einiger Organisationsfragen wurde der Abend mit Dankesworten an alle durch den Vorsitzenden, Herrn Kaplan Jammeling, geschlossen.

* **Dorsten, 14. März. Verkehrsunfall.** Auf der Chaussee Kirchhellen — Dorsten ereignete sich am Dienstag morgen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 6sitziger Personenkraftwagen verlor in voller Fahrt plötzlich die Luft auf einem Vorderreifen. Das Auto kam ins Schleudern, streifte einen Baum und flog, sich überstürzend, über den Chausseegraben hinweg auf das Feld. Wunderbarerweise kamen die beiden Insassen, der Chauffeur und der Kaufmann G. von Dorsten, ohne wesentliche Verletzungen davon; der Wagen ging jedoch in seinem Vorderteil stark in Trümmer, so daß er abmontiert werden mußte.

* * *

Vom Niederrhein.

— **Isselburg, 14. März. Kreisausschuß für Jugendpflege.** In der Kreisausschußsitzung für Jugendpflege, die am Dienstag vormittag im Kreishause zu Wesel stattfand, wurden die Richtlinien, die vom Kreisausschuß vorbereitet waren, als Grundsätze für die Verteilung der Kreismittel angenommen. Diese Grundsätze bauen sich auf den Richtlinien der Regierung auf, wonach bei den Beihilfen eine möglichste Sicherstellung dauernder Jugendpflegeeinrichtungen zu berücksichtigen ist. Im Anschluß daran wurden die vorgesehenen Kreismittel den Antragstellern bewilligt. In der Besprechung über einen Kreisjugendwerbetag in diesem Jahre einigte man sich dahin, diesen Tag möglichst in Verbindung mit der 700-Jahrfeier der Stadt Rees in Rees abzuhalten. Die näheren Vorbereitungen wurden vorläufig dem geschäftsführenden Ausschuß überlassen, der sich nach den erforderlichen Vorbesprechungen erneut mit dem Kreisausschuß für Jugendpflege über die Frage verständigen soll.

— **Emmerich, 14. März. Ein geriebener Schmuggler.** Zollbeamte von hier kamen einem geriebenen Schmuggler auf die Spur. Es wurde bekannt, daß kurz nach der Ankunft des Autobusses, der den Verkehr mit Holland versieht, in den deutschen Lokalen größere Mengen Kaffee angeboten werden. Die Zollbeamten paßten scharf auf und konnten auch bald den geriebenen Burschen erwischen, der nach der Ankunft des Kraftwagens sich diesem näherte und aus dem Reparaturkasten ein Paket Kaffee nach dem anderen nahm. Als er das letzte Paket in einen Sack verschwinden ließ, faßten die deutschen Zollbeamten zu und konnten 75 Kilo Kaffee beschlagnahmen. Der Schmuggler, der die Fahrt stets mitmachte, hat den Kaffee in Holland in den Kasten hineinzubringen verstanden, ohne daß die Angestellten des Gefährts davon eine Ahnung hatten.



Neunmind-Rauchen und genießen!
Darum ist Ulmenried
Die ist nun die richtige 5 Pf Zigarette:
SÜSS UND MILD ERSTAUNLICH MILD!
Mit Eckstein durch die Welt In jeder Ulmenried-Packung eines der schönen Reisebilder aus aller Herren Länder!

†

Das Jahres-Seelenamt
für unsere liebe Mutter
Frau Ww. Heinrich Hüls
Klara geb Fromm
findet statt am Freitag, den 16. März morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. ein eladen wird.

Bekanntmachung.

Die Hauskaltpläne des Amtes und der Gemeinden des Amtes Liedern-Werth liegen vom 16. März ds. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Amtseingesessenen auf dem hiesigen Amtsbüro Zimmer 4 offen.

Bocholt, den 15 März 1928.

Der Bürgermeister des Amtes Liedern-Werth: Blume:

Mobilar-Verkauf.

Im freiw. Auftrage, werde ich am **Samstag den 17. ds. Mts. nachm 2 Uhr,** im Reidick'schen Saale hier, nach benannte gebrauchte **im besten und saubersten Zustande befindlichen Sachen,** öffentlich meistbietend gegen Bar zur Versteigerung bringen.

2 Kleiderschränke, Komode, 2 Bettladen m. Matratzen und Oberbett, Waschkomode, Konsol, gr. Salonspiegel, Tische, Stühle, Sofa, Ausstellschrank, Sitzbank, Vertikov, Nähtischchen, Vertikov, Regulator, mehrere Fahrräder usw.

Besichtigung von 1 Uhr ab.

Bocholt, den 14. März 1928.

Johann Kölle, Versteigerer.

Holzverkauf

Am Donnerstag, den 22. März 1928, nachmittags 2 Uhr, gelangen in der Wirtschaft Langenberg in Schüttenstein bei Werth die nachstehend aufgeführten Hölzer aus dem Revier Schüttenstein zum öffentl. Verkauf gegen das Meistgebot:

160 Eichen-Stangen mit 9,11 fm,
9 Fichten-Stämme „ 1,89 „
41 Kiefern-Stangen „ 2,51 „
40 rm Eichen-Stangen-Reisig,
84 „ Kiefern- „ „
14 „ Eichen-Reisig,
100 Bohnenstangen.

Nähere Auskunft erteilt Herr Förster Meffeler in Schüttenstein bei Werth (Telefon Nr. 13 Amt Isselburg).

Stadtlohn, den 12. März 1928

Fürstlich Sal[illegible]-Salm'sches Forstamt.

Großer Holzverkauf
in Vehlingen

am Montag, dem 19 März, nachmittags 2 Uhr im Saale der Wirtschaft Venderbosch, Vehlingen

Es werden versteigert:

110 Parz. Kiefernstangen
50 „ Eichenstangen
35 „ Fichten- u. Lärchenstangen
5 „ prima Eichen-Frechtpfähle
4 „ Eschenstangen
10 „ Buchenscheitholz
60 „ Eichen-, Buchen- u. Kiefern-Zopfholz

z. teil breitlagernd.

Das Holz eignet sich als leichtes Bauholz, Sparrern, Sparren und zum Einschneiden in Heftpfähle, zum Teil auch als Brennholz. Es liegt in den Vehlinger Bergen und in der Nähe der Wohnung des Parkwärters Schaffeld, der das Holz anzeigt.

Nähere Auskunft auch in der Wirtschaft Venderbosch.

Fürstlich Salm-Salm'sche Generalverwaltung, Anholt.

Landwirte! Landwirte!

Ostpreussische Saatkartoffeln!

Nur anerkannte Sorten (1. Absaat)

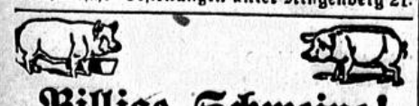
Im Laufe des Monats treffen wieder mehrere Ladungen ein

Zwickauer frühe, Odenwälder blaue
und
späte Industrie, Modrows und Lemkes

pro Zentner 7,30 Mk.

Da die Nachfrage nach guten Sorten sehr stark, bitte die Bestellungen schon jetzt abzugeben **Sämtliche Kartoffeln sind auf Gesundheit und Keimfähigkeit von der Landwirtschaftskammer untersucht.** Jedem Käufer wird bei Abnahme Originalfrachtbrief und Anerkennungsschreiben vorgelegt.

W. Terörde, Dingden am Bahnhof.
Telefonische Bestellungen unter Ringenberg 21.



Billige Schweine!
(Oldenburger Ware)

Samstag morgen ab ½9 Uhr bei **Overbeck am Güterbahnhof Bocholt zu haben.**

Friedr. Buers u. Dietr. Kroezemann.

BOCHOLT'S Größte Porzellan-Ausstellung

Heute
Eröffnung
in der
I. Etage
Osterstraße 3.

über
400
Tafel- u. Kaffee-Service.

A. Ketteler & Söhne
Spezialabteilung: Markenporzellane
Osterstr. 3, I. Etage.

Capitol-Theater

Jeder kennt sie
XENIA DESNY HARRY LIEDTKE
und muß sie
heute (Donnerstag) — letzter Tag —
in dem großen Volksstück von Walter Reisch



(Kaiser Josef u. die Schusterstochter)
gesehen haben.

Aus der hervorragenden Besetzung dieses Films nennen wir nur folgende Namen: Xenia Desni, Harry Liedtke, Livio Pavanelli, Fritz Kampers, Hans Brausewetter, Hermann Picha, Erich Kaiser Titz und Eduard v. Winterstein.

8 Akte. 8 Akte.

Im weiteren Verlauf unseres Programms bringen wir:

Haltet den Dieb

Eine Komödie der Irrungen in 6 Akten.
Tolle Einfälle und lustige Szenen machen den Film sehenswert.

Außerdem der humoristische Teil.

Fahrräder werden aufbewahrt.

TRAUER-DRUCKSACHEN

Trauerbriefe
Totenzettel
Danksagungskarten
liefert schnell und preiswert die Druckerei
J. & A. TEMMING

Hotel „Lindenhof"

VORANZEIGE.
Samstag und Sonntag
I. Sensations-Gastspiel
» Willi Armand «
der weltbekannte Universal- und Verwandlungskünstler.

Arbeiterverein St. Paulus

Sonntag, den 18. März, 7 Uhr (nicht 5½ Uhr)

Generalversammlung

Tagesordnung
1. Vorstandswahl.
2. Bericht der Vereinsabteilungen.
3. Verschiedenes.

Der Präses.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir zahlreiche Beteiligung.

Nächsten Sonntag 4½ Uhr Betstunde in der Liebfrauenkirche (Ewiges Gebet)

Jeden Donnerstag frisch!

Bratfisch	**Pfd. 24 Pfg.**
Schellfisch mittel	**„ 36 „**
Cabliau ohne Kopf	**„ 26 „**
Rotbarsch	**„ 33 „**
Prima entgräteter **Filetfisch**	**„ 45 „**
Bückinge	**„ 23 „**
grüne Heringe	**2 Pfd. 25 „**

1 Ltr.-Dose Marinaden von 75 Pfg. an.

Heinr. Hill

Freibank

Freitag nachm. um 2 Uhr und Samstag vorm. um 10 Uhr ist von 2 Kühen

Fleisch

zu 50 Pfg. zu haben.



Freitag nachm. 2 Uhr ist von einem fetten Schwein

Fleisch

zu 80 Pfg. zu haben.
Anton Renzel,
Dingerloer Chy.



Freitag nachm. von 2 Uhr an ist

Schweinefleisch

das Pfd. zu 80 Pfg, sowie **Blut- und Leberwurst** zu haben.
Bernhard Renzel,
Hemdenerweg.



Am Freitag nachm. von 2 Uhr an, ist von einem fetten Schwein

Fleisch

zu haben, das Pfund zu 80 Pfg. bei
Josef Rottstege,
Mussum.

Überraschung

bereitet Ihnen der Besuch meines Spezialhauses in Bezug auf Preiswürdigkeit und Auswahl in schönen Geschenken. A Duttmann (im Diepenbrockhaus). Porzellan, Cristall, Silber.

Vivat Gertrud! Vivat Josef!

Praktische
Namenstags-Geschenke
für Damen und Herren
finden Sie bei mir in **großer Auswahl** und zu **staunend billigen Preisen.**

M. Mühlfelder
Ostermarkt.

Moos-Torfstreu und Torfmull
liefert Torfstreuverband
W. Tiggemann, Münster i. W.,
Fernsprecher 3388.

Sitzringe

aus Gummi, rund und eckig, in versch. Preislagen
Drogerie Bruns
Nordstraße 22



Tüchtige Vertreter
gesucht bei höchster Provision für unsere erstklassigen
Holzrouleaus, Jalousien Rolläden — Markisen
Gelrich & Co., Neurode

Ein gut erhaltenes
Tilbury
hat billig zu verkaufen.
Gerh. Hasenkamp,
Wertherbruch 51.

Kalbskeulen
in bekannt Güte tägl. frisch, amtlich gestempelt, 8,50 Mk. für netto 9 Pfund inkl. Porto u. Verpackung frei Haus, Nachnahme versendet
A. P. Christophersen Bökl und 40 Schl. H.

Haarwäller

gibt es viele, doch nur ein **Dr. Dralles Birkenwasser**
Flasche 2,00
Birkenwasser braucht man mit Erfolg bei Haarausfall.
Drogerie Gebr. Steiner
Markt 8

Suche zum 1. April kath.
Mädchen
von 17—18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.
Langenbergstr. 10.

Suche ein n
Kotten
bis zu 10 Morgen, gegen bar zu kaufen.
Schriftl. Angeb. unter B7344 an die Gesch. ds Blattes.

Bruchbandagen

mit und ohne Feder für Kinder und Erwachsene in allen Preislagen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Flinker Junge als
Schreiner-Lehrling
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stelle

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein
Mädchen
für alle Hausarbeit
Off. unter S Z an die Münsterl. Volkszeitung, Rheine i. W.

HONIG

garant. rein Bienen-Blüten-, Schleuder-Honig fst. Qual. 10 Pfd.-Eimer M. 10,70 5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20, Nachn. 30 ₰ mehr. Lehrer a. D. Bundsack, Hude 60 i. O'd In ein. Monat 960 Nachbestell. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Kopfungeziefer
Der eine sagt es dem andern: Ein sicher wirkendes Mittel gegen Kopfungeziefer erhält man in der
Drogerie Gebr. Steiner, Markt 8.
Preis 1.20.



Hier hilft nur
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
u. Hornhaut
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei Stern-Drog A. Steiner & Grote, Med.-Drog. H. Uhlenkotte, Drog. Bruns, Nordstr. 22.

Brauns Importhaus

Nehmt Bienenhonig
als Schutzmittel gegen **Husten u. Grippe,**
Ia. Blüten-Schleuderhonig
Schraubglas ca. 1 Pfd. Inhalt 140 g) einschl. Glas
„ „ ½ „ „ 75 g) „
Auf alle Waren 5% Rückvergütung.
Telefon 2260 **Carl Braun** Ravardistr. 11.

Kauft Roos-Schuhe!



Es gibt nichts Besseres!
Schuhhaus Böcker. Gasthausplatz 3.

bei **Husten!** nur
Togitta-Hustenbonbons
in allen Apotheken erhältlich.

Stets vorrätig: Arens'sche Marien-Apoth., Löwen-, St. Georgius-Apoth. Bocholt. — Apoth. Borken - Anholt - Rhede - Isselburg.

Das kräftige, schmerzlindernde und schleimlösende **Heilmittel** bei Husten, Heiserkeit sowie Bronchialkatarrh.

Togitta-Werk München GW. 2.

Achtung! Achtung!
Holländische Fische!

Jeden Donnerstag und Freitag zu haben:
Prima hol. große, mitt. u. Bratschellfische, Schollen, Seezunge, prima holl Seelachs Pfd 40 Pfg., Kabliau Pfd. 60 Pfg. Täglich frische Nonnikendammer Bratbücklinge, Lachsbücklinge, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten u. holländische Vollheringe. Nur erstkl. holländische Fische.
Ananas 12 Scheiben Dose nur 1,50 M.
Jakob Goedhardt, Langenbergstr. 13. Telefon 2589.

Wir suchen für die Kreise Bocholt und Borken und Umgebung je mehrere tüchtige, arbeitsfreudige, redegewandte Herren als
Vertreter und Inspektoren

die an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind, bei höchster Provision und evtl. Gehalt.

Bewerber wollen sich melden für Bocholt am **Donnerstag nachmittag** in der Geschäftsstelle Osterstr. 581, für Borken am **Freitag nachmittag von 11—18 Uhr** im Bahnhofshotel, Nähe der Molkerei.

Deutscher Begräbnis- u. Lebens-Versicherungs-Verein A. G.

Deutscher Herold.
Bezirksdirektion Bochum. Schützenbahn 14.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,85 Goldmark, Einzelpreis 10 Pfg.

große Kredit- und Wechselgeschäfte einer kleinen Sparkasse.

:: Paderborn, 14. März. Das erweiterte Schöffengericht Paderborn verhandelt zur Zeit gegen den früheren Direktor der Sparkasse Lügde, Heinrich Hertel, den Sparkassenbuchhalter Tobias Casper und den Stadtsekretär Wilhelm Linnenbank aus Lügde Gegen den ersteren lautet die Anklage auf Untreue und Betrug, gegen die beiden letzteren auf Beihilfe. In den Jahren 1923 bis 1925 hat die Sparkasse Lügde unter ihrem Leiter Hertel eine ganze Reihe umfangreicher Kredit- und Handelsgeschäfte getätigt, die über den Rahmen einer kleinen Sparkasse weit hinausgingen und die deshalb beträchtliches Aufsehen erregten. In leichtsinniger Weise wurden gegen ungenügende Sicherheiten, wie es die Anklage behauptet, Kredite gegeben und Wechsel hereingenommen über die den Kunden bewilligten Grenzen hinaus. Nicht nur das: es wurden auch verschiedene Buchungs- und Verschleierungsmanöver vorgenommen, offenbar zu dem Zweck, um die Revisionsbeamten über den wirklichen Stand der Konten und die Finanzlage der Sparkasse zu täuschen. Dabei ist der Stadt Lügde ein Schaden von mehreren hunderttausend Mark entstanden — für eine Stadt von 3000 Einwohnern gewiß eine ungeheure Summe.

Bei der Vernehmung gab der Angeklagte Hertel an, Kreditüberschreitungen für sich und für andere nur vorgenommen zu haben nach Rücksprache oder Genehmigung durch den Vorstand der Sparkasse. Das wird von der Anklage bestritten. Auch einige Zeugen sagen aus, daß Hertel eigenmächtig gehandelt habe; in manchen Fällen sei die Genehmigung des Vorstandes erst nachgesucht worden nach Begebung der Kredite. So hat Hertel dem ihm vom Vorstand bewilligten Kredit von 12 000 Mk. um 6000 Mk. überschritten. Seine Schuld bei der Sparkasse betrug zuletzt 40 000 Mk. Um sein Konto in Lügde abzudecken, hat Hertel bei der Sparkasse in Steinheim ein Darlehen in Höhe von 20 000 Mk. aufgenommen. Die hierfür erforderliche Bürgschaft hat er durch Täuschung der Vorstandsmitglieder der Sparkasse Lügde erhalten, indem er ihnen sagte, es sei ein Darlehen für die Sparkasse Lügde. Die Kreditgeschäfte der Sparkasse Lügde nahmen einen immer größeren Umfang an, und dementsprechend wuchs auch das Schuldkonto bei der Landesbank in Münster, das schließlich die Höhe von 1,3 Millionen erreichte. Die Finanzlage der Sparkasse verschlechterte sich unter Leitung Hertels von Monat zu Monat. Auf alle Fragen bezüglich der Kreditüberschreitungen, der Kreditwürdigkeit der einzelnen Kunden, der Einverständniserklärung durch den Sparkassenvorstand und bezüglich der vorhandenen Sicherheiten gab er nur ungenaue oder ausweichende Antworten. Der Prozeß wird 8—10 Tage in Anspruch nehmen.

★

Mordversuch und Selbstmord.

◆ Berlin, 13. März. Heute abend versuchte der 35jährige Emil Wake in Reinickendorf-Ost seine Geliebte, die Arbeiterin Gertrud Blümler, zu erschießen. Sie wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das Krankenhaus gebracht. Wake verübte sofort nach der Tat Selbstmord. Der Grund zu der Tat ist Eifersucht.

Rundfunk.

Langenberg/468,8. Münster/241,9.

Donnerstag, 15. März.

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert der Kapelle Erwin Rebieck aus dem Hotel zur Post. 1. Ouvertüre „Johann von Paris" — Boieldieu. 2. Sphärenklänge, Walzer — Jos. Strauß. 3. Fantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" — Rossini. 4. Engelstraum — Rubinstein. 5. Bulgarische Volksweisen — Weninger. 6. Leidenschaftliches Idyll — Razigade. 7. Notenregen, Potpourri — Urbach. 8. San Sorento, Marsch. — 14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus. — 16,20—16,50 Uhr: Dr. Ilse Reicke v. Hülsen: Frauenbewegung in Kunst und Wissenschaft. — 16,50—17,25 Uhr: Rezitationsstunde Franz Konr. Hoefert. Blühendes und welkendes Rokoko. Gottlieb Konrad Pfeffel (1736—1809): An das werte Publikum — Christian Fürchtegott Gellert (1715 bis 1769): Der Hofpoet — Menschlicher Tod. Friedrich von Hagedorn (1708—1756): Der erste Tag im Monat Mai. Christian Reuter (1665—1712): Schelmuffskys Ausfahrt in die große Welt und seine Erlebnisse dortselbst. — Wüßt du dein Herz mir schenken. — Aus einem Briefe der Favoritin des Fürsten von Æ. — Ludwig Ch. H. Hölty (1748—1776): Rosen auf den Weg. — Vermächtnis. Johann Christian Günther (1695—1723): Lob des Winters. — An Gott. August Gottlieb Meißner (1753—1803): Eine fürchterliche Kriminalgeschichte, die durch Gottes Fügung ein gutes Ende nahm. Matthias Claudius (1740—1815): Abendlied. — 17,25—17,35 Uhr: Das Ereignis des Tages. — 17,35—18 Uhr: Dr. Luise Straus-Ernst: Freude an Malerei und Plastik. — 18—19 Uhr: Kammermusik, ausgeführt von Prof. Phil. Jarnach (Klavier), Maurits Frank (Cello). 1. Klaviersoli — Phil. Jarnach. (Phil. Jarnach.) 2. Sonate op. 8 für Cello — Zoltan Kodaly. Allegro nastoso — Adagio — Allegro vivace. (Maurits Frank.) 3. Sonate op. 11, Nr. 3 für Klavier und Cello — Paul Hindemith. Mäßig schnell, lebhaft — Langsam, sehr lebhaft. (Phil. Jarnach — Maurits Frank). — 19,15—19,40 Uhr: Privatdozent Dr. Heinermann: Einführung in die spanische Sprache. —19,40—20,05 Uhr: W. Ihlenburg: Naturwissenschaftliche Plaudereien (3): Wasserstoff und Sauerstoff. — 20,10—20,25 Uhr: Uebertragung des Glockenspiels für die Basilika de la Merced zu St. Jago in Chile, hergestellt von der Turmuhrenfabrik Korfhage in Buer bei Osnabrück. 1. Chilenische Nationalhymne. 2. Choral. 3. Deutschlandlied. — 20,25 Uhr: Robert-Koppel-Abend unter Mitwirkung des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Edvoldt. 1. Orchester: Vater Rhein, Marsch — Linde. 2. Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Elly ist das Geheimnis unsrer Liebe — Otto Straushy. b) Im Wirtshaus „Zum Greifen" in Dinkelsbühl — Walter W. Goetze. c) Da fällt vom Himmel ein Stückerl Musik — Willy Engel-Berger. d) Frühling — Hannes Ruch. 3. Orchester: Ein Sommerabend, Walzer — Waldteufel. 4. Gesänge mit Klavierbegleitung: a) Am Hildesheimer Dom blüht ein Rosenstrauch — Jaro Rettinger. b) Ja, grad' die Blonden — Ed. Lecoca. c) Berliner Moritat. d) Fritze Bollmann — Volksballaden. 5. Orchester: Ouvertüre „Orpheus in der Unterwelt" — Offenbach-Binder. 6. Rezitation: a) Das Zugpflaster — Dan Bergmann. b) Der Ratssekretär im Himmel — Ludwig Thoma. 7. Orchester: Heinzelmännchens Hochzeit, Charakterstück — Köpping. 8. Tanzlieder mit Orchester: a) Bergid mir, mein Liebling — Ager und Yellen. b) Doch wirst du einmal mir gehören — Michael Eisemann. c) Im Erlengrund steht eine alte Mühle — Roderich Lander. d) Russisches Wiegenlied — Irving Berlin. e) Denk an mich — Ripp. f) Frag' nicht den Großpapa, frag' nicht die Großmama — Bonz und Jaffe. g) Gott sei Dank, heut' bin ich ledig — Fred Raymond. h) Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß — Walter Kollo. i) Im Klavier ist eine Katze drin — Stephan Weiß. k) Ein Grund zum Trinken — Herm. Krome. — Flügel: Bechstein. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht. — Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt. — Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Edvoldt.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

× Berlin, 14. März. All die beunruhigenden Momente und die Befürchtungen, die an der gestrigen Börse zu recht erheblichen Abschwächungen geführt hatten, waren schon gestern abend wieder vergessen. Neu auftretende Käuferschichten fehlten zwar, die Spezialbewegungen gingen aber weiter und die übrigen Märkte paßten sich dieser Tendenz an. Zu Beginn der heutigen Börse war allerdings vorübergehend eine Erschlaffung festzustellen, für die man die ergebnislosen Verhandlungen im Ruhrbergbau als Begründung angab, die aber in Wirklichkeit mit einem Entlastungsbedürfnis der gestern etwas übernommenen Spekulation eine Erklärung finden dürfte. Die Kursentwicklung wurde uneinheitlich, die Vormittagstaxen konnten nirgends erreicht werden. Glanzstoff z. B. eröffneten 14 Proz. unter ihrem Höchstkurs von 715, Bemberg etwa 5 Proz. niedriger usw. Im Vergleich zum gestrigen Schluß, waren einige Spezialpapiere aber immer noch recht fest. So gewannen Bemberg 25, Glanzstoff 15, Waldhof 6, Rheinische Braunkohlen 7⅛ Proz. und von Nebenwerten Riedel, Eisenbahnverkehr, Deutsche Maschinen, Nordd. Wolle, Karstadt und Svenska 2—4 Proz. Bemerkenswert war schon zu Beginn das Interesse für Elektropapiere, das im Verlaufe der Börse erheblich zunahm. Auf gute Käufe zogen die Kurse dieses Marktes, die schon zu Beginn bis 4 Proz. höher lagen, um weitere 2—3 Proz. an. Rheinische Braunkohle, Waldhof, Glanzstoff, Farben und Rütgerswerke waren ebenfalls vorübergehend höher, konnten aber diese Gewinne nicht behaupten. Ilse Bergbau zogen bis 242 an. Gegen 1 Uhr ließ das Geschäft allgemein nach, die Kursentwicklung wurde unsicher, doch lagen Spezialwerte in sich weiter fest. Anleihe ruhig; Ausländer wenig verändert. Mazedonier zirka 0,5 Proz. höher. Pfandbriefe still, im allgemeinen behauptet. Nur Liquidationspfandbriefe und Anteile bei kleinen Umsätzen uneinheitlich und überwiegend 0,5 bis 1 Proz. schwächer. Farbenbons 134,5 bis 134 Geld. Farbenbezüge 8,95—9 Proz. Am Devisenmarkt ist besonders die schwache Haltung von Lissabon zu erwähnen, sonst ruhiges Geschäft und eher etwas fester. Geld unverändert. Tagesgeld nach dem Satz von 6—8 Proz. zu urteilen vielleicht etwas leichter. Monatsgeld 7,5—8,5 Prozent. Eine Erhöhung des Privatdiskontes war heute nicht mehr zu vermeiden, beide Sichten notierten ⅛ Prozent höher mit 6,75 Prozent.

Rundschau.

Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1927.

Berlin, 14. März. Der Abschluß der Reichsbank für das Jahr 1927 ergibt eine Steigerung des Rohgewinns von 112,9 Millionen im Vorjahr auf 149 Millionen Rm. Das Anwachsen des Gewinns erklärt sich hauptsächlich aus der gesteigerten Kreditbeanspruchung. Nach vorweg vorgenommenen Rückstellungen von 47,9 Millionen Rm. verbleibt ein Reingewinn von 22 058 459 Rm. gegen 22 792 247 Rm. im Vorjahre. Den Aktionären wird hieraus eine von zehn auf zwölf Prozent erhöhte Dividende auf 122 788 100 Rm. begebene Reichsbankanteile zugeteilt. Die Gesamtumsätze erhöhten sich von 626,9 auf 729,9 Milliarden Rm.

Mayrischs Nachfolger in der „Arbed".

An Stelle des verstorbenen Emil Mayrisch wird der Verwaltungsrat der „Arbed" den Schwager Mayrischs, den bisherigen Aufsichtskommissar Robert Brasseur aus Luxemburg, der nächsten Generalversammlung als Mitglied des Verwaltungsrates vorschlagen. Aus dem letztjährigen Geschäftsgewinn wird zu Ehren des verstorbenen Mayrisch ein Betrag von 6 Millionen Franken zum Bau von Werkswohnungen verwendet werden. Die „Arbed" verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 250 Franken Dividende pro Anteilschein wie im Vorjahre.

Die Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1927.

+ Berlin, 14. März. Wie bereits angekündigt, wird die Hamburg-Amerikanische-Paketfahrt A.-G. eine von 6 Proz. im Vorjahr auf 8 Proz. erhöhte Dividende verteilen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist das Gesamterträgnis von 49,5 Millionen Rm. gegen 32,3 Millionen Rm. im Vorjahre auf. Aus dem Betriebsertrag von 32,6 Millionen Rm. gegen 20,5 Millionen Rm. im Vorjahre dienen 19,9 (14,1) Millionen Rm. zu Abschreibungen auf die Flotte. Die Dividende auf 130 Millionen Rm. alte Aktien und 30 Millionen Rm. junge Aktien erfordert 11, 6 Millionen Rm. Der Flottenbestand der Gesellschaft setzt sich am Ende des Jahres aus 168 Seeschiffen, 5 Seebäderdampfern, 24 See- und Flußschleppern und 238 sonstigen Fahrzeugen mit insgesamt 1 051 892 Bruttoregistertonnen zusammen. Auf den Schiffen der Gesellschaft wurden im Jahre 1927 insgesamt 114 135 Passagiere befördert.

Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

& Dortmund, 14. März. Auftrieb: Großvieh 732, Schweine 130, Kälber 45. Der Handel war langsam. Kühe kosteten: 300—650 M; Rinder kosteten: 250—520 M. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- u. Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" tragen. Es sind die Nr. 35 822—36 560 verwandt worden. — Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 15—20 M, für 8—10 Wochen alte Ferkel 20—28 M, für 10—12 Wochen alte Ferkel 28—40 Mark. Der nächste Markt findet am 21. März 28 statt.

Osnabrücker Nutz- und Zuchtviehmarkt.

= Osnabrück, 14. März. Auftrieb 306 Rinder. Es kosteten Kühe in Milch: a) 520—630, b) 400—500, c) 320 bis 400, d) 250—300; tragende Kühe: a) 400—500, b) 350—400, c) 250—350, d) 200—250. Ferkel: Pfd. 0,50—0,64 M. 6—8 Wochen alt M 9—13, 8—13 Wochen alt M 13—18; Läuferschweine M 18—28. Handel mit Rindern und Kühen mittel, mit Ferkeln ziemlich langsam. Nächster Markt am 21. März 1928.

Schweinemarkt in Lehrte.

+ Lehrte, 13. März. Auftrieb: 2031 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt M 11—17, 8—12 Wochen alt M 18—26; Läuferschweine: 3—4 Monate alt M 27—36, 4—6 Monate alt M 37—50. Marktverlauf: überaus langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 14. März. Auftrieb: Rinder 1222, Ochsen 163, Bullen 356, Kühe und Färsen 703, Kälber 3100, Schafe 3425, Schweine 17 317, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2576, Auslandsschweine 402. Es kosteten: Ochsen: a) 59—61, b) 53—57, c) 47—50, d) 37—44; Bullen: a) 54—55, b) 50—52, c) 47—49, d) 43—45; Kühe: a) 44—46, b) 33—41, c) 25—29, d) 20—22; Färsen: a) 56—57, b) 48—53, c) 40—45; Fresser 37—47; Kälber: a) —, b) 78—85, c) 62—75, d) 40—55; Schafe: a) 61—65, b) 55—60, c) 52—56, d) 44—50, e) 33—40; Schweine: a) 55, b) 54, c) 53—54, d) 50—53, e) 47—50, f) —, g) 49—51.

Amtl. Produktionnotierungen in Berlin am 14. März 1928.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
Weizen märk	245/48	245/48	Weizenmehl	31¹/₄/35	31¹/₄/35¹/₄
März	267¹/₂/67	270¹/₂/69¹/₂	Tendenz	ruhig	ruhig
Mai	276¹/₂/77¹/₂	279¹/₂/78	Roggenmehl	33¹/₄/35¹/₄	33¹/₄/35¹/₄
Juli	281¹/₂/82	284¹/₂/83	Tendenz	ruhig	ruhig
Tendenz:	ruhig	abgeschw.	Weizenkleie	16¹/₄	16¹/₄
Roggen märk	251/53	252/57	Tendenz	beh.	fest
März	270	272/71¹/₄	Roggenkleie	16¹/₄	16¹/₄
Mai	277¹/₄/78	279¹/₂/78	Tendenz	beh.	fest
Juli	263/64	266 64¹/₄	Raps	—	—
Tendenz:	ruhig	abgeschw.	Tendenz		
			Leinsaat	—	—
Gerste,			Tendenz		
Sommer-	221/260	221/260	Viktoriaerbs,	46—55	
Winter- u.	—	—	kl. Speiseerbs	35—36	46—55
Futtergerste			Futtererbsen	25—27	34—36
Tendenz:	ruhig	still	Peluschken	23—24	25—27
			Ackerbohnen	22—22¹/₂	22¹/₂—23
Hafer märk.	230/38	230/38	Wicken	21—23	21—22
März	—	—	Lupinen blaue	14—14¹/₂	21—23
Mai	256/58	260¹/₂—57	gelbe	15—15¹/₂	14—14¹/₂
Juli	261	266—63	Seradella alt	—	15¹/₂—16
Tendenz:	beh.	matt	neu	23¹/₂—26¹/₂	—
Mais Waggon frei ab			Rapskuchen	19¹/₂—19.5	23—26
Hamburg	231/233	231/33	Leinkuchen	23.7—23.9	19.5—19.6
Tendenz:	beh.	befest.	Trockenschn.	13 4—13.6	23.7—23.9
			Soyaschrot	21.6—22.	13.3—13.4
			Torfmelasse		21.6—22
			Kartoffelflöck.	24.4/24.9	—
					24.1—24.4

Marktverlauf: bei Rindern, Kälbern, Schafen ziemlich glatt, Schweinen ruhig.

Berliner Produktenmarkt.

= Berlin, 14. März. Vom Auslande lagen dem Markte heute kaum irgend welche nennenswerten Anregungen vor, die Cifofferten, namentlich für Plataweizen, lauteten eher etwas entgegenkommender, vor allem hat sich das inländische Brotgetreideangebot aber weiter etwas verstärkt. Die Forderungen für Weizen sind auch nachgiebiger, während die Provinz bestrebt ist, ihre Forderungen für Roggen aufrechtzuerhalten. Die Unternehmungslust ist im allgemeinen nur äußerst gering, was z. T. auf die mildere Witterung, in der Hauptsache aber auf das wieder sehr schleppende Mehlgeschäft zurückzuführen ist. Am Lieferungsmarkte zeigte sich erneut Neigung zu Realisationen, wodurch die Weizenpreise um 1,5—2, die Roggenpreise um etwa 1 M gedrückt wurden. In Auslandsweizen und Roggen hatte sich gestern noch recht lebhaftes Geschäft entwickelt und auch heute waren wieder einige Umsätze zu verzeichnen, die sich hieraus ergebenden Arbitrageverkäufe waren gleichfalls für die schwächere Veranlagung des Lieferungsmarktes verantwortlich. Weizen- und Roggenmehl unverändert offeriert, aber wenig beachtet. Hafer sehr knapp angeboten. Forderungen weiter hochgehalten, Umsätze äußerst gering. Gerste still.

Bremen: Baumwolle

	13. 3. Brief	13. 3. Geld	13. 3. bezahlt	14. 3. Brief	14. 3. Geld	14. 3. bezahlt
loco	20.79			20.67		
Januar 28	19.67	19.63	19.65	19.68	19.63	—
März	—	—	—	—	—	—
Mai	20.17	20.12	20.11	20.25	20.20	—
Juli	20.11	20.06	20.07	20.16	20.13	20.10
September	—	—	—	—	—	—
Oktober	19.73	19.68	—	19.75	19.74	19.72
Dezember	19.68	19.66	19.67	19.63	19.64	—
Tendenz:	ruhig					

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	13. 3.	14. 3.
Loco F. G. Surtee	970	975
„ F. G. Broach	920	925
„ F. G. Nr. 1 Oomra	945	850
„ F. G. Amerie Sind-Punjab	940	—
„ F. G. Bengal	775	780
„ F. G. Sind	775	780
„ F. G. Tinnivelly	—	—

Liverpool: Baumwolle.

	14. 3.	13. 3.		14. 3.	13. 3.
loco	10.63	10.55	Juli 1928	9.91	9.85
Januar 1928	9.59	9.55	August	9.82	9.77
Februar	9.88	9.84	September	9.73	9.69
März	10.12	10.05	Oktober	9.65	9.61
April	10.04	9.97	November	9.60	9.56
Mai	10.00	9.94	Dezember	9.61	9.57
Juni	9.94	9.88	März 1929	9.56	9.53
Tendenz: ruhig					

	14. 3.	13. 3.
Tagesimport	—	—
Tageslocoverkäufe	7000	—
Exportverkäufe	800	—
ägypt. Upper F. G. fair loco	1360	1360

New-York: Baumwolle.

	13. 3.	14. 3.		13. 3.	14. 3.
loco	19.05	19.10	Juli	18.55—57	18.54—55
Januar	18.13	18.12	August	18.45	18.43
Februar	—	—	September	18.35	18.33
März	18.56—57	18.60	Oktober	18.25—27	18.23—25
April	18.64	18.65	November	18.21	18.19
Mai	18.71—73	18.72—73	Dezember	18.16—18	18.15—16
Juni	18.63	18.63	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
„ Golf-Häfen	15000
Export nach England	6000
Export nach dem Kontinent	14000
„ im Innern	9000
Fracht nach Liverpool	40
„ für Standard	55
Export nach Japan und China	—

Chicagoer Baumwollnotierungen

	13. 3.	14. 3.		13. 3.	14. 3.
März	18.40	18.41	Mai	18.40	18.43



Wirklich gute, geschmackvolle
Möbel
kaufen Sie zu sehr niedrigen Preisen im ältesten Möbelgeschäft am Platze.
Möbelmagazin vereinigter Tischlermeister
Münster i. W.
Eisenbahnstraße 11, rechts v. Bahnhof.

Offene Stellen

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein selbst.
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Off. unter S Z 50 an die Münsterl. Volkszeitung, Rheine i. W.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. April tüchtiges älteres v1854
Mädchen
gesucht, das in Küche u. Haushalt durchaus selbständig ist. Lohn 45 bis 50 Mark.
Frau Franzen, Molkerei Heiden i. Westf.

Wegen Erkrank. mein. Mannes suche für sofort einen kath. tüchtigen.
1. Verkäufer
der firm in Manufaktur, Kurzwaren u. Konfektion ist und selbständig dekorieren kann. v1814
Off. nur mit ls. Zeugn. Zu oder nach Ostern suche ich ein kath. kräft.
Lehrmädchen
am liebsten mit Reifezeugnis od. Handelsschulbildung. Töchter aus einem Geschäftshause w. bevorzugt.
Frau Herm. Herbering-Engbers, Ochtrup i. W., Bültstr. 61

Wegen Erkrankung d. Mutter des jetzigen suche für sofort 14—15jähriges braves kath.
Mädchen
für Kinder und leichte Hausarbeit.
Frau H. Bohlmeier, Gastwirtin u. Kolonialwaren, Telgte, Steinstr. 175.

Zweites a11152
Mädchen
welches in allen Hausarbeiten gründl. erfahren ist, in gutbürgerl. Haushalt von 4 erw. Pers. z. sofortigen Antritt
gesucht.
Gute Zeugn. erforderlich
Frau Jak. Bowinckel, Elberfeld, Meckelstraße 12.

Suche ein ehrl. junges
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit und zum zeitweisen Bedienen d. Gäste.
Frau Stratmann, Gastwirtschaft, Angelmodde bei Wolbeck. b4653

Suche zum 1. 4. für meinen herrschftl. Etagenhaushalt (2 Erw., 3 Kinder) bess. kinderl. zuverl.
Zweitmädchen
mit best. Zeugn., in allen häusl. Arbeiten durchaus erfahr. Köchin u. Waschfrau vorhanden. b4651
Frau J. Niemer, Münster, Salzstr. 57 II.

Suche zum mögl. bald Eintritt ein autempfohl. kath. a11153
Zimmermädchen
das auch waschen und bügeln kann. Meld. mit Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüchen an
Baronin Ostman, Schloß Leve bei Osnabrück.

Wegen Erkrankung d. jetzigen suche ich für kl. Haushalt (3 Person.) ein in Küche und Haushalt erfahrenes v1865
Mädchen
bei hohem Lohn u. guter Verpflegung.
Frau Hermann Ostberg, Bocholt, Nobelstr.

Ein nicht zu junges
Mädchen
für Haus- u. etw. Gartenarbeit zum 1. 4. gesucht.
B. Schlüter, Dülmen, Herrenkonfektionsgeschäft. v1876

Geschäftshaushalt auf dem Lande sucht für sofort oder zum 1. 4. tücht., ehrliches
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten. Hoher Lohn, Familienanschl. Offerten unter Nr. 120 an lom8038
Buchhandlung Terbrüggen, Nordwalde.

Suche sofort o. später ein braves besseres
Mädchen
aus anständ. Familie, n. unt. 20 J., für Hausarb. und Küche (alt. Ehepaar). Zeugn. m. Bild senden an Frau E. de Werth, Cleve. b4647

In einem kath. Pfarrhause auf d. Lande findet
Landwirtschaftstochter
Gelegenh. z. Erlernung des Haushalts und der Küche ohne gegenseitige Vergütung. Antritt 15. 5.
Zuschr. unter A K 337 an die Anz.-Verw. der Jeno, Münster. [b4639

Zum 1. Mai wird eine tüchtige v1878
Stütze
gesucht, die perfekt kochen kann und schon in größ. Betrieben tätig war.
Ferner zum 1. 4. eine
Lehrköchin
ohne gegenseitige Vergütung, ebenso ein
Mädchen
für sämtl. Hausarbeiten.
Ausflugsort Stadtmühle, Haltern i. W.

Zum 15. März oder 1. April suche für Geschäftshaushalt ordentl., selbständiges b4354
Mädchen
Freie Station, guter Lohn.
Frau H. Hambrock, Münster, Hammer Str. 25.

Jg. Mädchen
für alle Hausarbeiten zum 10. od. 15. April gesucht.
C. W. Pollack, Münster i. Westf., Jüdefelderstr. 52.

Zum 1. April in die Nähe von Telgte ein
Ackerknecht
gesucht; desgl. ein prov.
Zweitmädchen
welches die Küche mit erlernen kann. Näheres zu erfragen bei
Josef Hansen, Buchhdlg., Telgte.

Für ein mittleres Gut (180 Morg.) im Kreise Recklinghausen, wo die Frau fehlt, wird eine tüchtige u. erfahrene kath. Landwirtstochter als
Haushälterin
gesucht. Sie muß die Fähigkeit nachweisen, eine Wirtschaft gut zu leiten. Ich besitze 4 Kinder, wovon 2 in Pension, Ang. unter A R 335 an die Anz.-Verw. der Jeno, Münster i. W. cvt9351

Junger b4657
Schneidergeselle
für sofort gesucht. Demselben ist Gelegenheit gegeben sich auf Großstück auszubilden. Kost und Logis im Hause.
Franz Hummelt, Lette, Kr. Coesfeld.

Suche zum 1. April einen jungen v1879
Gärtner-Gehilfen
für Landschaftsgärtnerei und Topfpflanzen-Kulturen bei gutem Lohn und freier Station.
Gärtnerei Karl Reeker, Coesfeld, Tel. 311

Für meine Dampfbäckerei suche einen älter. erfahrenen kath. v1875
Bäcker- u. Konditor-Gehilfen
außerd. einen jüng. kath.
Zweit-Gehilfen
Clem. Kösters sen., Gescher i. W.

Mehrere tüchtige
Anstreicher-Gehilfen
für sofort gesucht.
Theodor Deitmer, Malermeister, Coesfeld, Kl. Viehstraße 15.

Suche für sofort einen jüngeren v1872
Tischlergehilfen
sowie einen
Lehrling.
Off. unter H A 50 an den Neuen Emsboten, Warendorf i. W.

Ein kräftiger kath.
Bäcker-Lehrling
gesucht. v1867
Off. unter T 5757 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt, erbeten

Suche zum 1. April einen 16—17jähr.
jungen Mann
der landwirtschaftliche Arbeiten versteht u. auch melken kann. b4648
Gutsbes. A. Mörtenkötter, Beckum i. W.

Suche zu Ostern oder Mai einen zuverlässigen
Knecht
am liebsten Köttersohn.
Heinr. Schemmann, Gutsbesitzer, Alverskirchen b. Wolbeck (Kr. Münster).

Suche zum mögl. bald Antritt tüchtigen kath.
Ackerknecht
Da Traberzucht betrieb. wird besonderer Wert auf gute Pferdepflege gelegt. vm8089
Gutsbes. Fr. Eswig, Hamern b. Billerbeck, Fernr. 59.

Zum baldigen Eintritt kath. cvt9355
Ackerknecht
gesucht.
Gutsb. Ww. Notary Münster, Bauersch. Laer.

Mk. 15—30 Tagesverdienst wird Herren (evtl. Damen) die Private besuchen oder besuchen wollen, durch Verkauf eines verblüffend prakt. Haushaltart. geboten. Zuschr. unt. M E 4188 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. a11150

Gesuchte Stellen

Suche für mein. 30j. Schwager, Landwirtssohn in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren,
passd. Stellung
in mittl. Landwirtschaft als erste Kraft. Zuschr. mit Gehaltsang. an Joh. Meinfeld, Steuerbeamter, Abaus i. W.

Wir suchen für 14—20j. Mädchen, darunt. auch Vollwaisen, b4648
Stellen
im Haushalt.
Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder, Datteln, Kirchplatz 17.

Zum Send
fahren Sie doch sicher nach
Münster
und kaufen sich unter anderem auch mal ein
Glückslos
bei der Lotteriebank E. Vendel G. m. b. H., Münster, nur Salzstraße 57 (im Hause der Weinhandlg. Niemer)

Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
Volkswohl-Lotterie
39362 Gew. u. 2 Prämien von 400 000.- M.
11443 Gew. von 180 000.- M.
1 Los 3,30 Mk. Doppellos 6,— M.
Porto und Liste (für jede Lotterie) 35 Pfg. extra.

Ja. Mann, im Alter von 25 J., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse **Stellung als Kassenbote od. ähnl. Beschäftig.** Es kommen nur größere Geschäfte od. Banken in Frage. Bin noch in ungekündigt. Stellung. Off. unt. M 861 an die Münsterische Morgenpost, Münster i. W. (cvt9353

Arbeiterverein St. Paulus
Sonntag, den 18. März, 7 Uhr (nicht 5½ Uhr)
General-versammlung
Tagesordnung
1. Vorstandswahl.
2. Bericht der Vereinsabteilungen.
3. Verschiedenes.
Der Präses.

Freibank
Freitag nachm. um 2 Uhr und Samstag vorm. um 10 Uhr ist von 2 Kühen
Fleisch
zu 50 Pfg. zu haben.

Freitag nachm. 2 Uhr ist von einem fetten Schwein
Fleisch
zu 80 Pfg. zu haben.
Anton Renzel, Dingerloer Ch.

Freitag nachm. von 2 Uhr an ist
Schweinefleisch
das Pfd. zu 80 Pfg., sowie Blut- und Leberwurst zu haben.
Bernhard Renzel, Hembenerweg.

Am Freitag nachm. von 2 Uhr an, ist von einem fetten Schwein
Fleisch
zu haben, das Pfund zu 80 Pfg. bei
Josef Rottstege, Wulfum.

Sofort Darlehn
bei Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18. Tel. 42522 Freiumschlag erb.

Hier hilft nur
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
u. Hornhaut
er) 75 Pf., Lebewohl-Fußbäder Füße und Fußschweiß, 50 Pfg., erhältlich in Apo. Sicher zu haben bei ner & Grote, Med.-Drog. Bruns, Nordstr. 22.

Münster i. W. | Versand 10

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die Abgabe der Lose zur 1. Klasse 31./257. Lotterie hat begonnen. Bei der starken Nachfrage nach Losen erbitte ich rechtzeitige Bestellung. d4577

Auszahlung der Gewinne:
Kleinere Gewinne ab 15. 3. 28.
Größere „ 14 Tage später, nach Eintreffen der amtl. Liste.

Fernruf 4733 (20710) **Heinz Settemaier**
Postscheck-Konto Dortmund 33460 Staatl. Lotterie-Einnahme

Städtisches Gymnasium und Realgymnasium Bocholt.

Die **Aufnahmeprüfungen für die Sexta** finden **Freitag, 30. März,** für die übrigen Klassen, wenn kein zur Aufnahme berechtigendes Zeugnis einer anderen höheren Schule vorgelegt werden kann, **Dienstag, den 17. April,** statt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete vom 20.—23. März in den Stunden 10—13 Uhr im Gymnasium entgegen. Schriftliche Anmeldungen können jederzeit eingeschickt werden.

Bei jeder Anmeldung ist mitzubringen bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen: 1. Das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, 2. der Geburtsschein. 3. der Impfschein oder Wiederimpfschein.

Der Oberstudiendirektor
v1866 Broichmann.

Nutz- und Brennholzverkauf

Aus den **Herzogl. Forsten zu Rorup** sollen **am 22. März 1928, vormittags 10 Uhr,** in der Wirtschaft Jakobs in Rorup öffentlich meistbietend verkauft werden:

a) **Großer Riesberg** im Roruperbols
50 rm Buchen-Scheit,
130 Haufen Buchen-Reisig.

b) **Zuschlag im Roruperbols**
11 Fichten mit 0.62 fm (leichtes Bauholz)

c) **Hamicoltsbusch im Roruperbols**
116 rm Buchen-Scheit.

d) **Steinhorst a. Roruperbols**
5 Eichen mit 0.70 fm,
57 rm Buchen-Scheit,
12 Lose off. Reisig.

e) **Kleiner Brocksen**
3 rm Buchen-Scheit,
2 Lose off. Reisig.

f) **Großer Uebing**
9 Lose off. Reisig.

g) **Hausbusch** bei Rorup
4 rm Eichen-Einfriedigungspfähle,
62 „ Buchen-Scheit,
10 Lose off. Reisig. v1877

Herzogl. Croy'sche Oberförsterei,
Dülmen i. W.

Verkauf einer Kottenstelle.

Ein im Kreise Coesfeld, in der Nähe von Kirche und Schule belegener Kotten zur Größe von 25 Morgen, mit prima Wohnung, Wirtschaftsgebäuden ist von mir unterhändig zu kaufen. 10—15 Morgen Pachtland können mit übernommen werden. Antritt kann sofort erfolgen.

Kurz entschlossene Käufer wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Theodor Hardeweg.
Auktionator
Velen, Bahnhofstr. Telephon 51

Schlackensteinwerk

in günstiger Lage, mit Gleisanschluß und großem Lagergelände, fertig für die Produktion eingerichtet,

zu verpachten evtl. zu verkaufen.

Angebote resp. Anfragen unter Nr. 6983 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine. v1870

Basalt- und Grauwacke-Schotter.

Wer vermittelt Verkäufe von Basalt- und Grauwacke-Schotter?

Angebote unter G U 750 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.** a11147

12000 Paar

Schuhsohlen d. Heereswerkstatt Spandau, Magistrat Neukölln usw., riesig billig. 10 V. nur 2 M., falls anderer Artikel mitbestellt wird, Militärstiefel, gestr., nur 3 Mk., reiner Uebersee-Tabak nur 1 M. statt 2 M., versilb. Rasierapparat in Nickeletui. 1 autom. Klingentrockner und ein Haarschneideapparat auf nur 1,85 M., prachtvolle Marmorstanduhren 2.60 M., prima Luxus-Leder-Damenstiefel 4.70 M., Trichter-Sprechapparate, gutes Federwerk, nur 7.25 Mk., mehrere Musikstücke gratis, Radioanlagen, sehr lautstark, nur 9.95 RM., 12 Dtzd. Senkel nur 1 Mk. Umtausch gestattet. Nachweislich 30000 Kunden. Postschaffner Kerbs, Issum, schrieb: Sendet 20 V. Sohlen, wie mein Kollege voller Zufriedenheit erhielt. a11156

Berliner Phönix, Berlin L. 376, Kottbuser Damm 66

Teppiche, Läufer, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefert
AGAY & GLÜCK
Frankfurt am Main.
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort. a11138

Inserieren bringt Gewinn

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Staatl. Lott.-Einnahme
L. Pieper, Münster
Spielerhof 26
Fernruf 1161

Beginn der nächsten Lotterie Mitte April.

Meine bisherigen Spieler werden gebeten, ihre Lose baldigst wieder anzufordern, da sie bei der großen Nachfrage sonst anderweitig vergeben werden müssen.

Jutespinnerei u. Weberei
sucht für alle Kontorarbeiten, hauptsächlich für Schreibmaschine v1855

2 junge Damen

mit guter Handschrift.
Bewerbungen aus der Textilindustrie werden bevorzugt. Eintritt baldigst.
Angebote unter Nr. B 662 an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten i. W.

Kalbskeulen
in bek. Güte, tägl. frisch, amtlich gestempelt, 8.50 Mk. für netto 9 Pfund inkl. Porto u. Verpackg. frei Haus. Nachn. verl.
A. V. Christophersen
Bökl.-Sund 51 Schl.-H.

Wöchentlich 30 RM
häusl. Tätigk. Leichte Anfertigung prakt. Artikels ist kostenl. Ausk. **Rectabevot Magdeburg 2.** d1119



Die Reemtsma-Werke

wurden in der letzten Zeit von folgenden Delegationen studiert und als technisch vollkommenste Anlagen der Welt anerkannt:

: Fabrikationsleiter des schwedischen Tabakmonopols	: Delegierter Ingenieur des türkischen Tabakmonopols
: Generaldirektor der polnischen Tabakregie	: Delegation des Picardo-Konzerns, Buenos Aires
: Inspektor der österreichischen Tabakregie	: Delegation des Veado-Konzerns, Rio de Janeiro
: Delegierter der französischen Tabakregie	: Delegation der italienischen Tabakregie

und viele weitere Delegationen aus Brüssel, Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Pernambuco usw.

Dies beweist das
— über den ganzen Erdkreis reichende —
Ansehen der Mischungswerkstatt der

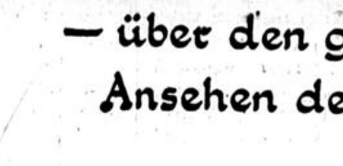
REEMTSMA
CIGARETTEN

OVA

im Araber-Format

5 Pf.

Gelegenheit zum billigen Einkauf!



Jagdwagen 4- u. 6-sitzig
Münsterländer Coupéwagen
(mit Leder-Verdeck)
Sommerwagen - Parkwagen
Halbverdecks - Gigs
Tonneaux - Dogcarts
Wirtschafts- u. Rollwagen

neu und gebraucht, werden infolge Platzmangel weit unter Preis zu denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen abgegeben.

Laternen - Geschirre - Zubehör

Wagenröer Münster i. W.
Abteilung Wagenbau 17378

Das große Los

u. die Prämie der Preußischen Staatslotterie

in Höhe von je 50000 Reichsmark

können Sie nicht gewinnen, wenn Sie kein Los besitzen. Darum sichern Sie sich zur nächsten Lotterie, die Mitte April beginnt, schon jetzt einen Ihren Mitteln entsprechenden Losanteil. Amtlicher Lospreis pro 1/5 Los und Klasse **RM. 3.—** ausschließlich Porto und Gewinnliste. v1868

Staatl. Lotterie-Einnahme
Hollweg / Rheine i. W.
Fernruf Nr. 6 u. 16. Postscheckkonto Dortmund 2824.

Hypotheken

erststellig auf landwirtschaftliche und städtische Objekte **vermittelt** zu günstigen, zeitgemäßen Bedingungen cpt9292

A. Tork, Bankgeschäft, Münster, Rosenstr. 1.

Für Hausindustrie

sind **Strickmaschinen** das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Katalog frei. a3331

B. Kirsch, Würzburg, Sanderring 6.

Gardinen
Zentrale
Franz Rauch
Münster i. W.
Rothenburg
51
(direkt am Prinzipalmarkt)

Die große Auswahl!

Die guten Qualitäten zu niedrigen Preisen!

Rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung 5. April. 11443 Gewinne v. Mk.

Höchst- und Hauptgew.	180 000	bar
	75 000	
	50 000	
	25 000	
	10 000	

Lose zu 3,30 Mk. (Porto u. Liste 35 Pfg. extra) empf. u. vers. unt. Nachn. od. gegen Vorauszahlung auf Postsch.-Konto Dortmund 42606
Lotteriebank E. Vendel, G. m. b. H., Münster i. W. Salzstraße 57

Großhandlung
in Münster sucht für die Buchhaltung zu sofort eine jüngere
Hilfskraft
nicht über 24 Jahren. Gefl. Offerten unter M 862 an die Geschäftsstelle der Münsterischen Morgenpost in Münster. cpt9357

Bezirksleiter

von führender Versicherung für ihre Abteilung **Großleben sofort gesucht.** Wir bieten feste Bezüge und hohe Provision, evtl. auch Reisespesen. Personen, die in der Lage sind, organisatorisch und akquisitorisch zu wirken, wollen Angebote unter T D an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster, richten. a11154

Jüngere Verkäuferin

der Lebensmittelbranche, welche gute Kenntnisse besitzt, findet sofort Stellung bei hoh. Gehalt. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind zu richten unter A R 335 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster i. W.

Vermischte Anzeigen

Kinderloses Ehepaar mit eigen. Besitzung auf dem Lande **sucht** 1/2–1jähr.
kath. Mädchen
gegen monatl. od. einmal. Vergütung v1879
in Pflege zu nehmen.
Off. unter Nr. 30 an die Lüdinghauser Zeitung, Lüdinghausen i. Westf.

---

2 bis 3000 Mk.

auf Landwirtschaft gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr zu 15% Zinsen zu leihen gesucht.
Gefl. Offert. unter T E 500 an d. Zeitungsverl. Lechte, Emsdetten i. W.

Ein Posten Nullspannungs-Selbstausschalter u. Hängearmaturen
weit unter Einkaufspreis abzugeben d4856
Elektro-Industrie Gebr. Goch G. m. b. H., **Wesel a. Rhein.**

Hühner,
junge beste Legerassen, reell u. billig. Illust. Katalog frei.
Hefner, Rassegfl.
Hainstadt 48, Baden

Teppiche, Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten lt. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. Schreiben Sie sofort 12

Sichere Existenz!

Obst- u. Südfrüchte-Spezial-Geschäft im Zentrum der Stadt, hoher Umsatz, sofort gegen bar **zu verkaufen.** Off. erbet. unt. M 863 an die Münsterische Morgenpost, Münster.

Runkeln
einige Waggon abzugeb. ferner **Pflanzkartoffeln** Erstlinge, Industrie, Preußen usw. (cpt9354
B. Ronhoff, Münster
Fernruf 1977

Klavier-Reparaturen Stimmungen

erstklassige Arbeit, mäßige Preise 32jähr. prakt. Erfahrung. Anmeldungen erbitte an
Musikhaus Fritz Riesenbeck, Münster i. W.
Glasvasiane

Aus eigen. Gewinnung
Rote Asche
gesiebt o. bis 15 mm, ab Werk, sowie a11142
Zinkasche
prompt u. billigst liefert
Kurt Strauß, Essen, Baedekerstraße 16.